



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 732

vom 06.07.2018

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

06.07.2018, 09:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 733 erscheint voraussichtlich am 02.08.2018

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1-4)

Editorial: Ostdeutsche Kulturarbeit in Berlin oder „Am stärksten ist der Starke allein?“ S. 5

A. a) Leitgedanken

(Seite 6)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen

(Seiten 7 - 11)

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenführen“>

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>

<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen

(Seiten 12 - 15)

01) BdV, Tag der Heimat 2018 in Berlin, 25. August

02) A. E. Johann-Preis 2019 - Bis ans Ende der Welt ...

A. d) Berichte

(Seiten 16 - 23)

01) Laßt uns die Erinnerungen retten. Eine Ausstellung, Lesung und Konzert im Schloß
Krockow / Westpreußen am 23. Mai 2018. Von Dr. Jürgen M a r t e n s, Königswinter

02) Steinmeier, Fabritius und die Schutzmachtrolle. Irritierende Aussagen bei einem
Kongress europäischer Volksgruppen

03) Visegrád-Staaten: Vom gallischen Dorf zur Großmacht

04) Vertriebene und Aussiedler verstärkt im Fokus. Nationaler Gedenktag in Berlin
- Vertriebenenbeauftragter im Freistaat Sachsen



- 05) Das 64. Kolmarer Heimattreffen in Lemgo am 28.4.2018
- 06) Suche nach dem verlorenen Antlitz der jüdischen Friedhöfe

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen (Seiten 24 - 25)

- 01) Im fernen Australien: Die Ost- und Westpreußengruppe Nunawading feiert 50-jähriges Bestehen

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe (Seiten 26- 28)

- 01) Zum Tod von Konrad-Sigismund Freiherr v. Zedlitz und Neukirch
(*12.02.1931 Liegnitz / Schlesien †28.05.2018 Berlin)
- 02) Zum Tod von Henryk Zydzorczak

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland (Seiten 29 - 44)

- 01) 10.08.18, AGOM: Jörg L ü d e r i t z , Frankfurt (Oder): Fünfzig Jahre Heimatreisen in die Neumark. (*Lichtbildervortrag*)
- 02) 20.08.18, WBW: Dr. Jürgen W. S c h m i d t , Berlin: Das Brieftaubenwesen in Westpreußen 1889-1914. (*Mit Medien*).
- 03) 2018, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 2018, Sudetendeutsche Gesellschaft: *Programm in Arbeit, bitte nachfragen!*
- 05) 2018, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. : *Bitte nachfragen!*
- 06) 13.11.18, DtKultForum: Oberschlesien zwischen den Weltkriegen. Vortrag von Marcin Wiatr und Filmvorführung: »Eine Perle in der Krone« | Perła w koronie (1971) von Kazimierz Kutz
- 07) 07.07.18, Buchhandlung Bücherturm: Annette Ruprecht als Uroma Emilie
- 08) 09.08.18, BStAufarb, Berlin: Die verlängerte Mauer. Fluchtversuche am Eisernen Vorhang. Vortrag und Zeitzeugengespräch. Veranstalter Stiftung Berliner Mauer Bundesstiftung Aufarbeitung
- 09) 04.09.18, BStAufarb, Berlin: „Rockmusik, Rebellion und freie Liebe“ – Die Jugendkulturen der 1960er-Jahre
- 09) 2018, DtPolnGes, Berlin: Veranstaltung in Planung
- 10) 2018, DtRumGes, Berlin: Veranstaltung in Planung
- 11) 2018, EvAkadBerlin: keine Veranstaltung zu unseren Themen
- 12) 2018, KathAkadBerlin: keine Veranstaltung zu unseren Themen
- 13) 20.10.18, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: 190 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Ganztägige Festveranstaltung
- 14) 11.07. und 18.08.18, LiteraturHausBerlin: Junges Literaturhaus. Heiß aufs Lesen? Die Sommerferien-Buchtipp-Sprechstunde!
- 15) 13.07.18, LiteraturHausBerlin: Sasha Marianna Salzmann und Eugene Ostashevsky im Gespräch mit Daniel Medin. Reihe Berlin als Schaffensort
- 16) 06.09.18, Haus Brandenburg, Märkisches Gesprächsforum, Fürstenwalde: Deutsche, polnische und deutsch-polnische Erinnerungsorte in Brandenburg östlich und westlich der Oder. Vortrag: Karlheinz Lau, Berlin
- 17) 08.07.18, Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: Portraitpräsentation und Vortrag „Anna von Preußen“, Vortrag von Dr. Stephan Theilig und „Käthe Kollwitz“, Vortrag von Elvira Tasbach
- 18) 05.09.18, Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: „Der gute Ton“ – Das richtige Benehmen um 1900 !? Vortrag von Dr. Stephan Theilig
- 19) 12. bis 14.09.18, Brandenburg-Preußen Museum Wustrau: Wissenschaftliches Symposium: „Preußische Großprojekte“ (öffentlich, Anmeldung erforderlich)



- 20) 20.08.18, LitForum Brecht-Haus, Berlin: „Schreiben und Lesen“ – Ein Schriftstellertreffen. Mit Tanja Dückers, Felicitas Hoppe und Fridolin Schley. Moderation: Ralf Schnell. >HEINRICH-BÖLL-WOCHE<
- 21) 28.08.18, TopTerrBerlin: Das Jahr 1935. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin
Moderation: Dr. Claudia Steur, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
- 22) 02.09.18, URANIA, Berlin: „Open House Day“ Wir sagen: „Tag der offenen Tür“

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 45 - 65)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 45 - 47)

- 01) Für das Jahr 2019 ist eine Studienfahrt nach Georgien & Armenien in Vorbereitung
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2018
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2018

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 48 - 53)

- 01) 06.05. – 15.07.18, DtKultForum, Schloss Caputh: Wortgewalten – Hans von Held. Ein aufgeklärter Staatsdiener zwischen Preußen und Polen. Ausstellung mit Begleitprogramm
- 02) 03.03.18 – 16.09.18, Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau: Sonderausstellung „Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz“

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin

(Seiten 54 - 65)

- 01) 2018, Juli bis September, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 02) 05. bis 07.09.2018, Kulturwerk Danzig e.V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: XXXIX. Forum Gedanum, Tagung in Lübeck
- 03) 05.05. – 07.10.18, Westpr. Landesmuseum, Warendorf: ANETTA KÜCHLER-MOCNY: FRIEDENSBILDER. Sonderausstellung
- 04) 14.04.-07.10.18, Westpreuß. Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung „Bernstein. Das Gold der Ostsee“ aus dem Bernsteinmuseum Danzig / Muzeum Bursztynu w Gdańsku, 14. April – 07. Oktober 2018
- 05) Bund Junges Ostpreußen: Sommerfahrt „Kultur, Natur und Geschichte in Ost- und Westpreußen, Sonnabend, 04.08. bis Dienstag, 14.08.2018
- 06) 25.03. bis 12.08.18, AGKG-Arbeitsgemeinschaft für Pommersche Kirchengeschichte: „Die Dänen – Schenkung Christoph Müller“. Ausstellung im Pommerschen Landes-Museum
- 07) Information No. 118 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 17. Mai 2018. Studientag – Landesmuseum – Kap Arkona – Biographienbuch – Bonhoeffer
- 08) 22. bis 26.08.18, KathAkadBerlin: XIX. "Deutsch-Polnische Ferienakademie" in Krakau. Nationale Diskurse über Religion, Politik, Geschichte und der Weg der Verständigung. Tagung

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 66)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz

(Seiten 66 - 72)

- 01) Erik Fischer (Hg.): Beiträge zur Geschichte der Musik und Musikkultur in Danzig und Westpreußen. 2018



Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 732 vom 06.07.2018

02) Marianne Kopp (Hrsg.): Agnes Miegel – Abschied von Königsberg. Zerstörung Königsbergs, Flucht, Flüchtlingsleben und Neubeginn. Agnes Miegels Lebensweg 1944-1953 dokumentiert in privaten Briefen. 2017/18.

03) Eisfeld, Alfred (Hg.): Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan, Veröffentlichung des Göttinger Arbeitskreises e. V. in Zusammenarbeit mit dem Verlag Samenkorn e. V., 2. Auflage. Göttingen und Almaty 2017

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz Seite 73
Du musst denken...

Bilder: Danziger Wappen und Luftschrägbild von der Halbinsel Hela Seite 74



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 732 vom 06.07.2018

Editorial: Ostdeutsche Kulturarbeit in Berlin oder „Am stärksten ist der Starke allein?“

Liebe Empfänger dieses „Rundbriefes“ mit 74 Seiten, Kulturarbeit für die ostdeutsche Heimat sollte (eigentlich) jeder Landsmannschaft eine Herzensangelegenheit sein, wozu auch gehört, diese Liebe zur eigenen Heimat zu verbreiten und weiten Bevölkerungskreisen über die eigenen Grenzen hinaus mit Inbrunst zu vermitteln. Wir vermelden jedoch fast alle Landsmannschaften in Berlin Fehlanzeige. Mit einer Ausnahme!

Die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin muss hier als vorbildlich bezeichnet werden, obwohl Ostpreußen, Pommern, Ost-Brandenburger, Schlesier, Sudetendeutsche u.a.m. sich dieses Vorbild nicht aneignen. Auch der Dachverband Berliner Landesverband der Vertriebenen, der vor einigen Jahren noch die Kulturarbeit seiner Mitgliedslandsmannschaften in einer jährlichen Veranstaltung namens „Ostdeutsche Kulturtag“ an prominenter Stelle, nämlich im Rathaus Schöneberg, koordinierte, bringt nichts mehr zustande, was als Kulturarbeit in der Öffentlichkeit bezeichnet werden könnte. Als sich diese Auffassung des BLV ankündigte, indem nicht einmal ein an der Außenfassade anzubringendes Transparent für diese „Ostdeutschen Kulturtag“ werben sollte – Originalton: „Nein, das machen wir nicht, dann kommen die falschen Leute“ – zog die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin die Notbremse und verließ den Berliner Dachverband nach dem Motto: schade um Zeit und Geld. Leicht ist es uns damals nicht gefallen. Dass später auch die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., die mit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin in einer Bürogemeinschaft wirkt, ebenfalls den BLV verließ, ist allerdings nicht damit zu vergleichen: die Kulturarbeit der Landsmannschaft Schlesien geht gegen Null.

Zwei Landsmannschaften haben in Berlin noch eine Patenschaft mit einem Bezirk: die Landsmannschaft Ostpreußen e.V. hat den Bezirk Steglitz-Zehlendorf (ursprünglich: Steglitz), die Landsmannschaft Schlesien e.V. könnte sich auf den Bezirk Tempelhof-Schöneberg (ursprünglich Schöneberg) stützen. Von den Ostpreußen hört man, dass sie immerhin intern mit dem Bezirk zusammenarbeiten, d.h. Veranstaltungen für ihre Mitglieder, aber ohne Öffentlichkeit.

In Berlin kommen neben den Landsmannschaften auch noch andere Einrichtungen für ostdeutsche Kulturarbeit infrage: da ist das finanziell von Staat recht gut ausgestattete Deutsche Kulturforum östliches Europa, mit Sitz in Potsdam, das nicht nur im Berliner Raum, sondern in der Bundesrepublik und weit darüber hinaus auch in den Vertreibungsgebieten selbst ostdeutsche Kulturarbeit leistet; es hatte vor Jahren die den Landsmannschaften näher stehenden Kultureinrichtungen „Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen“, den „Ostdeutschen Kulturrat“, beide jeweils in Bonn, und die „Stiftung Deutschlandhaus“ in Berlin beerbt, wodurch letztere sich auflöste, die ersteren beiden mehr oder weniger in der Arbeit stark reduziert, aber nicht aufgelöst wurden.

Die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung konnte das vorgesehene Domizil Deutschlandhaus, dass wegen der Sanierung des Hauses – übrigens eine unsinnige Maßnahme, weil ein Abriss und Neuaufbau sehr viel sinnvoller und schneller zum Erfolg geführt hätte - für diesen Zweck Ende Juni 2010 von den Landsmannschaften und anderen Mietern verlassen werden musste, noch immer nicht beziehen. Gab es in der Vergangenheit stärkere Aktivitäten, etwa eine Ringvorlesung mit namhaften Referenten zu geschichtlichen Problemthemen, so schweigt die Stiftung nun mehr oder weniger.

Die Veranstaltungskalender der großen Berliner Tageszeitungen sind dazu ein besonderes Problem. Wer kommt da schon rein. Fast täglich wird vielfach und pauschal gegen „Rechts“ gewettert, die Landsmannschaften gehören wohl für diese Organe dazu.

So steht die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin mit ihren Vortragsveranstaltungen, Tagesfahrten, Studienfahrten, Wanderungen und Friedhofsführungen (letztere beide durch die AG Ostmitteleuropa e.V.) recht einsam da. Sie muss daher weiter an sich arbeiten, die eigene Öffentlichkeitsarbeit mit gezielten Flugblatt- und Plakataktionen und andere Maßnahmen intensivieren. Vielleicht wird dann der Spruch wahr: „Am stärksten ist der Starke allein!“. Über das Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig“ schweigen wir lieber. HSW? Fehlanzeige.

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen Ihr Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL*

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin



zu A. b) Forderungen

BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag:

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeunerleben*...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken!“ „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. [www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „*political correctness*“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart. ►

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

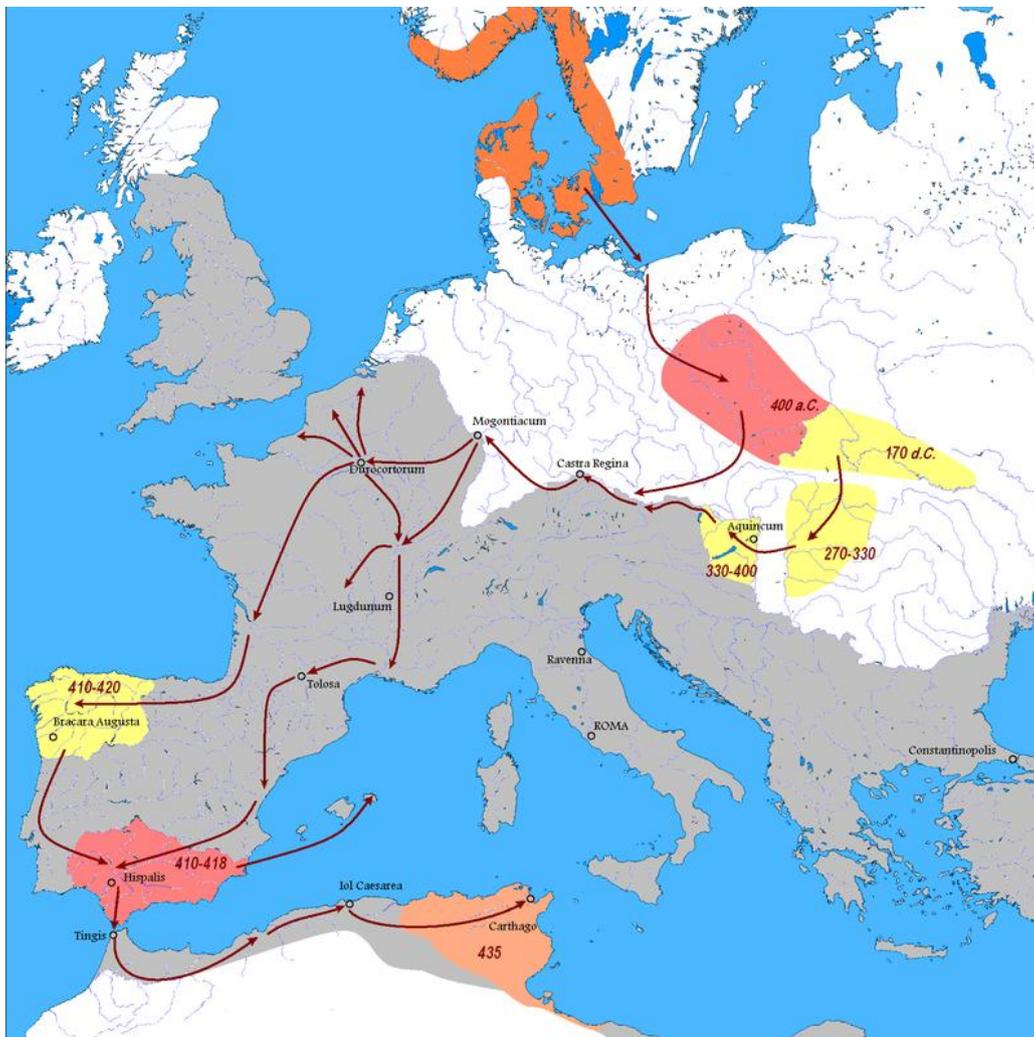
Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG





„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEK380



Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt

1952 erneuerte die Hansestadt Hamburg ihre seit 1930 bestehende Patenschaft für Marienburg / Westpr. In Hamburg befand sich das Marienburg-Archiv, das historische Dokumente und Quellen zu Kreis und Stadt Marienburg bewahrte. Zu den Archivbeständen gehörten Dokumente, Bilder, Modelle, Bücher, Stadtpläne, Kreiskarten, Landkarten, Medaillen, Orden und die Marienburger Zeitung. Thematisch behandelte das Archiv Bereiche wie Wirtschaft, Verkehr, Industrie, Geschichte, Religion sowie Marienburger Persönlichkeiten.

Obwohl 2007 auf einer landsmannschaftlichen „Tagung zu Heimatstuben und Ortbeschreibungen“ der Beschluß gefaßt wurde, daß bei Bestandsgefahr für Heimatstuben und Heimatstuben deren Sammlungen vom Westpreußischen Landesmuseum übernommen werden sollen, wurde dieser Beschluß in der Vergangenheit nicht eingehalten, sondern unterlaufen.

Das Beispiel des Marienburger Archivs verdeutlicht dies. Denn es wurde vom Heimatkreisbetreuer Bodo Rückert Anfang 2018 in das heutige polnische Malbork überführt. Ob die Mehrheit der Angehörigen des Marienburger Heimatkreises diesen Schritt gebilligt haben, ist hier unbekannt. Jedenfalls hat die Landsmannschaft Westpreußen nichts unternommen, die Überführung deutschen Kulturgutes nach Polen zu verhindern. Überdies wurde das Westpreußische Landesmuseum bei der Überführung der Marienburger Sammlung nach Polen übergegangen.

Die Verlagerung von deutschem Kulturgut ins Ausland ist deshalb besonders mißlich, weil Museen wie das Westpreußische Landesmuseum, die das Kulturgut der historischen deutschen Ostprovinzen und einstigen deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Mitteleuropa im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags der interessierten Öffentlichkeit präsentieren, selbst über keine operativen Mittel verfügen, um entsprechende Exponate anzukaufen.

Es steht zu befürchten, daß das Marienburger Beispiel bald Nachahmer findet. Deshalb sind die öffentlichen Förderer der ostdeutschen Landesmuseen, aber auch die Museumsleitungen und Landsmannschaften gefordert, verantwortungsbewußt die Verbringung von deutschem Kulturgut ins Ausland unter dem Etikett einer falsch verstandenen Verständigungspolitik in Zukunft zu verhindern.

www.ostdeutsche-museen.de

Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.



Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126



A. c) Mitteilungen

01) Tag der Heimat 2018

Der Tag der Heimat ist die zentrale Gedenkveranstaltung des BdV und wird alljährlich an unterschiedlichen Orten in ganz Deutschland ausgetragen. Er geht zurück auf die Kundgebung vor dem Stuttgarter Schloss am 6. August 1950, bei der die [Charta der deutschen Heimatvertriebenen](#) verkündet wurde. In jedem Jahr steht die Veranstaltung unter einem Motto, das von der BdV-Bundesversammlung festgelegt wird.

Das **Leitwort für 2018** lautet:

„Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“.

Festakt

Sonnabend, 25. August 2018, 12:00 Uhr

**Urania Berlin, Humboldt-Saal
An der Urania 17, 10787 Berlin**

Geistliches Wort und Gedenken

Dr. Reinhard Hauke

Weihbischof

Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz
Für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge

Ansprache

Dr. Bernd Fabritius

Präsident des Bundes der Vertriebenen

Festrede

Horst Seehofer

Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat

Musikalische Umrahmung

Potsdamer Turmbläser

& Chor des

Deutschen Freundschaftskreises Broschütz / Oberschlesien

Anmeldung:

Am Festakt zum Tag der Heimat am 25. August 2018 um 12:00 Uhr (Einlass von 10:45 Uhr bis 11:30 Uhr) in der Urania Berlin, Humboldt-Saal, An der Urania 17, 10787 Berlin

nehme ich (**Name** in Blockschrift) **teil**
Geburtsdatum*)

*) unbedingt wichtig für die mögliche Sicherheitsprüfung



02) A. E. Johann-Preis 2019 - Bis ans Ende der Welt ...

Einsendeschluss/Bewerbungsfrist
31.03.2019

Veranstalter/Veranstalterin
A. E. Johann-Gesellschaft e.V.

Preisgeld (Gesamtsumme in EUR)
1 500.00 EUR

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

Altersgruppe 1: (12 bis 15 Jahre)

1. Preis 200 Euro
2. Preis 120 Euro
3. Preis 80 Euro

Altersgruppe 2: (16 bis 20 Jahre)

1. Preis 250 Euro
2. Preis 150 Euro
3. Preis 100 Euro

Altersgruppe 3: (21 bis 25 Jahre)

1. Preis 300 Euro
2. Preis 200 Euro
3. Preis 100 Euro

Teilnahmegebühr (EUR)
0.00 EUR

Vergabe an
junge Erwachsene
Kinder und/oder Jugendliche

Genre/Kategorie
Reiseliteratur

Thema
Reisegeschichten

Beschreibung

Bis ans Ende der Welt ... Reisen. Schreiben. Abenteuer.

Fremde Länder, Menschen, Kulturen kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen - all das und noch viel mehr ist Reisen.

Reisen hilft uns, klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier zu werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.



Seite 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 732 vom 06.07.2018

In diesem Sinne möchten wir Euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen - egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür - und über Eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Wo die Erde am schönsten ist: Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!

A. E. Johann

Bewerbung

Wer darf teilnehmen?

Junge Menschen von 12 bis 25 Jahren.

Was darf eingereicht werden?

- Texte *
 - mit Bildern oder Zeichnungen, illustrierte Texte *
 - Reisetagebücher *
- * in deutscher Sprache

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten umfassen. Schrift Arial, Größe 12 pt.

Wohin werden die Beiträge geschickt?

per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):

A.E.Johann-Gesellschaft@web.de

per Post:

A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT

A.E. Johann-Weg 1

34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Besonderer Hinweis

Eine vom Netzwerk berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämiieren.

Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise).

Weitere Informationen zum Wettbewerb bei Facebook: A. E. Johann-Preis 2019

Verleihung

Im Herbst 2019 werden die Preisträger bekanntgegeben. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt

A.E.Johann-Gesellschaft

Vorsitzender Rudi Zülch

[A.E. Johann-Weg 1](#)

D-34593 [Knüllwald](#)

FON: 05681-3992 - FAX:9390015

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de



Wer war A. E. Johann?



Der Namensgeber dieses Wettbewerbs, A. E. Johann, lebte von 1901 bis 1996 und war zu seiner Zeit der erfolgreichste deutschsprachige Reiseschriftsteller. Er reiste mehrfach um die ganze Welt und schrieb rund 80 Bücher, die eine Gesamtauflage von fast 20 Millionen Exemplaren erreichten. Viele seiner Bücher wurden in andere Sprachen übersetzt.

Schon in seinen ersten beiden Büchern, „Mit 20 Dollar in den Wilden Westen“ und „40 000 Kilometer – eine Jagd auf Menschen und Dinge rund um Asien“, die beide Ende der 1920er Jahre erschienen und Bestseller wurden, schilderte A. E. Johann nicht nur seine persönlichen Reiseerlebnisse als Tourist, sondern beschrieb auch die Lebensverhältnisse der Menschen in den jeweiligen Ländern und ihre soziale und wirtschaftliche Situation. So gelang es ihm, über die allgemeine Reisebeschreibung hinausgehend, ein authentisches, durchaus kritisches Bild von Land und Leuten zu zeichnen und damit zum besseren Verständnis fremder Kulturen beizutragen.

In diesem Sinne möchten wir euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen – egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür – und über eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Mehr über A. E. Johann, sein Leben, seine Bücher und seine Reisen findet ihr im Internet unter der Adresse www.a-e-johann.de

Wer steht hinter dem A. E. Johann-Preis?

Der Wettbewerb um den A. E. JOHANN-PREIS wird ausgerichtet von einem Netzwerk. Dazu gehören:

- A. E. Johann-Gesellschaft e.V.
- Lions-Club Wittingen
- Förderverein der H. Butting GmbH & Co. KG, Knesbeck
- Kulturverein Hankensbüttel
- Kulturverein Wittingen
- Kulturverein Wesendorf
- Literaturwerkstatt der Kreisvolkshochschule Gifhorn
- Samtgemeinde Hankensbüttel
- Medienwerkstatt Isenhagener Land

Weitere Informationen zum Wettbewerb bei Facebook: [f A. E. Johann-Preis 2019](https://www.facebook.com/A.E.Johann-Preis-2019)

A. E. JOHANN-PREIS 2019

Bis ans Ende der Welt ...

Reisen. Schreiben. Abenteuer.

Ein Wettbewerb für junge Leute bis 25.



Mitmachen und gewinnen!

Bis ans Ende der Welt ...

Länder, Menschen und Kulturen ...

... kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen – all das und noch viel mehr ist Reisen.



Reisen lässt uns klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.

Wieder zu Hause, können wir es kaum erwarten, unseren Freunden von den Reise-Erlebnissen zu berichten. Stolz zeigen wir ihnen Fotos, Videos und Souvenirs. Doch bald hat uns der (Schul-)Alltag wieder voll im Griff, und unsere Reise-Erinnerungen verblassen. Wie schade!

Wäre es nicht toll, wenn wir unsere Reise-Erlebnisse aufschreiben würden, damit wir und andere auch in vielen Jahren noch unsere Reisen so nachvollziehen können, als wären wir gerade erst gestern nach Hause gekommen?! Und wenn wir später selbst Kinder haben, können wir ihnen unsere spannenden Abenteuer aus der Jugendzeit vorlesen.

Klar, das Schreiben und auch das Sortieren der Fotos macht etwas Arbeit. Aber diese Arbeit wird, wenn sie gut ist, auch belohnt – mit dem A. E. JOHANN-PREIS. Die Gewinner erhalten ein schönes Taschengeld für ihre Reisekasse.

Wo die Erde am schönsten ist:
Überall, wo Frieden herrscht
und Freiheit!

A. E. Johann

Teilnahmebedingungen

Was darf eingereicht werden?

- Texte*
- Mit Bildern oder Zeichnungen illustrierte Texte*
- Reisetagebücher* * in deutscher Sprache

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten (Schrift Arial, Größe 12 pt.) umfassen.

Wann ist Einsendeschluss?

31. März 2019

Wohin werden die Beiträge geschickt?

per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):
A. E. Johann-Gesellschaft@web.de
per Post: **A. E. JOHANN-GESELLSCHAFT**
A. E. Johann-Weg 1
34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Wer bewertet die Beiträge?

Eine vom Netzwerk (siehe Rückseite) berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämiieren.

Wann werden die Preisträger bekanntgegeben?

Im Herbst 2019. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt.

Möchten Sie unser Projekt unterstützen?
Wir freuen uns über jede Spende.
A. E. JOHANN-GESELLSCHAFT e.V.
IBAN DE60 2579 1516 0111 4743 00

A. E. JOHANN-PREIS 2019

Was gibt es zu gewinnen?

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

Altersgruppe 1 (12 bis 15 Jahre)
1. Preis 200,- Euro
2. Preis 120,- Euro
3. Preis 80,- Euro

Altersgruppe 2 (16 bis 20 Jahre)
1. Preis 250,- Euro
2. Preis 150,- Euro
3. Preis 100,- Euro

Altersgruppe 3 (21 bis 25 Jahre)
1. Preis 300,- Euro
2. Preis 200,- Euro
3. Preis 100,- Euro

Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise).



Die Preisträger 2016 mit den Juroren des Wettbewerbs und den Vorstandsmitgliedern der A. E. JOHANN-GESELLSCHAFT.

Innenseite: M. Hornsdorf/pixelio.de
 Preisträger: Hans-Jürgen Olsch.de
 Hintergrund: Heini Olsch/pixelio.de
 Außenseite: Illysmum/pixelio.de
 Motiv: Renner Scheff/pixelio.de
 Foto: www.foto24.de/pixelio.de
 A. E.-Johann: Archiv A. E. Johann-Gesellschaft e.V.
 Gestaltung: Calluna - Menschen & Medien

A. d) Berichte

01) Laßt uns die Erinnerungen retten

Eine Ausstellung, Lesung und Konzert im Schloß Krockow / Westpreußen
am 23. Mai 2018

Von Dr. Jürgen M a r t e n s, Königswinter

Zu diesem passenden Titel hatte die Museumsleiterin im Regionalmuseum Krockow, Frau Grażyna Patryn, für den 23. Mai 2018 eingeladen. Im Luisensaal der Schloßes Krockow – bis auf den letzten Platz besetzt – trugen Betroffene ihre ergreifenden Erinnerungen an die Zeit des Kriegsendes vor. Lange Zeit zuvor hatte Frau Patryn die Bitte geäußert, Erinnerungen aus der Zeit des Kriegsendes zusammenzustellen und ihr für eine Ausstellung zu dem obigen Thema zuzuleiten.

Zahlreiche Erinnerungen gingen im Regionalmuseum ein, die dann für die Ausstellung im Schloß bearbeitet wurden. Denn im Museum konnte diese Ausstellung nicht gezeigt werden, weil das Gebäude derzeit entkernt, umgebaut und damit vollständig modernisiert wird.

Hier sei gesagt, daß die Museumsleiterin mit diesen Umbaumaßnahmen vollständig auf sich allein gestellt ist und kaum Hilfe von Dritten erhält.

Die Darbietung von Erinnerungen wurde begleitet von einem fantastischen Konzert, in dem die Sopranistin Johanna Krumin und der exzellente Pianist Rafał Lewandowski die Zuhörer begeisterten.

Jeder, der diese Exposition erleben durfte, war davon angetan. Ganz sicher besteht der Wunsch, daß sich derartige Ereignisse im Regionalmuseum Krockow unter Leitung seiner tüchtigen Leiterin wiederholen mögen.



DSC 07496: voll besetzter Luisensaal im Schloß Krockow; im Vordergrund mit
Buch: Ulrich Graf Krockow

Sämtliche 4 Aufnahmen vom Autor Dr. Jürgen Martens





DSC 07497: Blick in den Luisensaal; er füllt sich zu den Berichten



DSC 07512: (v. l.) Pianist Rafał Lewandowski, Grażyna Patryn, Sopranistin Johanna Krumin





DSC 07522: Blick in das Regionalmuseum; es wird z. Z. umgebaut und soll zur Ausstellungseröffnung (Schlacht von Schwetzin - 1462) fertiggestellt sein.

02) Steinmeier, Fabritius und die Schutzmachtrolle

Irritierende Aussagen bei einem Kongress europäischer Volksgruppen

Der beim deutschen Bundesinnen- und „Heimatminister“ Horst Seehofer angesiedelte Beauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius (CSU), hat mit einer Rede beim jüngsten Kongress der Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEN) im niederländischen Leeuwarden für gewisse Irritationen gesorgt. Fabritius, der auch Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) ist, sagte zunächst, es gebe zwei Kriterien, damit Minderheitenschutz funktioniere: Der Heimatstaat müsse den Minderheiten angemessene Rahmenbedingungen und Fördermaßnahmen garantieren, und die Minderheiten selbst müssten Eigeninitiative für die Durchsetzung ihrer Anliegen beweisen. Ohne eigenes Engagement nützten die staatlichen Maßnahmen nichts. Dann kam der CSU-Politiker auf etwas anderes zu sprechen. „Aufhorchen“, berichtete zum Beispiel die Bozener Zeitung „Dolomiten“, ließ Fabritius die Delegierten mit Aussagen zur Schutzmachtrolle. Dabei zitierte er den deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier, der 2017 während eines Besuchs in Estland ausgeführt hatte: „Der Anspruch von Rechtsstaatlichkeit im Innern gehört untrennbar zusammen mit dem Anspruch von Souveränität nach außen. Denn wenn unser Rechtsstaat seine Pflicht erfüllt, für gleiche Rechte und Chancen zu sorgen und gegen die Diskriminierung von Bevölkerungsgruppen vorzugehen, dann ziehen wir selbsternannten Schutzmächten ihre Grundlage. Kein fremder Staat hat das Recht, sich zur Schutzmacht in unserem oder Ihrem Land aufzuschwingen. Solche Einflussnahme lehnen wir ab. Und übrigens: In einer Welt, die von wachsender Vielfalt innerhalb der Landesgrenzen geprägt ist, ist so ein Schutzmachtanspruch eine Büchse der Pandora, und es gibt gute Gründe, diese Büchse geschlossen zu halten. Unsere Haltung ist eindeutig: Wir Europäer schätzen und schützen Vielfalt – unsere Bürger brauchen keine selbsternannten Schutzmächte von außen!“



Dass Fabritius so ausführlich auf die Steinmeier-Rede einging, wurde in der Presse als Zustimmung zur Position des Bundespräsidenten gedeutet. Aber es wurde auch vereinzelt Kritik laut. Zum Beispiel vom früheren Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Franz Pany, einem engagierten Freund Südtirols. Ihn hat die Haltung des Vertreters der Bundesregierung „zutiefst betroffen“ gemacht. Wie könne eine rechtlich erlaubte Schutzmacht-Stellung falsch sein? Bis in unsere Tage gebe es diese Stellung als diplomatische Schutzmacht oder wie im Falle Südtirols als „Garantiemacht“ durch Österreich für die Überwachung völkerrechtlicher Verträge. Pany in seiner öffentlichen Erklärung: „Auch wenn der deutsche Bundespräsident hier eine andere Auffassung vertritt, warum muss dies durch den Vertreter der Minderheiten in der deutschen Bundesregierung auch so gesehen und kommentarlos wiederholt werden?“

Wien, am 02. Juli 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

03) Visegrád-Staaten: Vom gallischen Dorf zur Großmacht

Die „Visegrád-Gruppe“ bestehend aus Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn probt den offenen Aufstand gegen Brüssel und boykottierte am Wochenende einen EU-Gipfel zum Thema „Flüchtlinge“. Aber was steckt eigentlich hinter diesem „gallischen Dorf“, das flächenmäßig deutlich größer als Deutschland ist und so viele Einwohner wie Frankreich hat?

Visegrád (deutscher Name: Plintenburg) ist eine ungarische Kleinstadt am sog. Donauknie, dort wo der Fluss auch auf der Landkarte sehr markant scharf nach Süden abbiegt. Hoch über dem Donaustrom thront eine Zitadelle (siehe Foto), die der Stadt ihren slawischen Namen mit der Bedeutung „hohe Burg“ gegeben hat. Von ihr sieht man auch weit in die benachbarte Slowakei hinein. Im Jahre 1335 trafen sich hier die Könige von Böhmen, Polen und Ungarn. 1991 knüpfte man daran an, als sich die offiziellen Vertreter von Tschechoslowakei, Polen und Ungarn trafen. Der Eiserner Vorhang war gefallen, die Sowjetunion lag in den letzten Zügen und der EU-Beitritt war noch in weiter Ferne. So schlossen die damals noch drei Staaten, die mit der friedlichen Trennung von Tschechien und Slowakei zur „V4“ werden sollten, ein Freihandelsabkommen und vereinbarten, die Herausforderungen der neuen Zeit gemeinsam in Angriff nehmen zu wollen. Im April 2014 gab der tschechische Staatspräsident Miloš Zeman in Laibach bekannt, dass künftig auch **Österreich und Slowenien** an den Visegrád-Sitzungen teilnehmen werden, wogegen sich aber Ungarn querlegte.

Die Visegrád-Gruppe hat interne Probleme. So muss die **madjarische Minderheit** in der Slowakei die ungarische Unterdrückung bis 1918 büßen. Und auch mit den Verbündeten außerhalb gibt es Konfliktstoff. Österreich etwa zögerte die arbeitsrechtliche Gleichstellung der Netto-Empfänger hinaus und reduziert ihnen nun die Familienbeihilfe. Aber das Thema Asyl schweißt zusammen. Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass die Einwohner in den ehemals kommunistischen Ostblockstaaten viel vernunftbegabter und „rechter“ sind als jene im schon länger amerikanisierten und dekadenten Westeuropa. Jahrelang sahen die Menschen im Fernsehen die brennenden Vorstädte von Paris und die Terroranschläge. Die **westeuropäischen Regierungen** bezeichneten die muslimische Massenmigration trotzdem als „kulturelle Bereicherung“ und „Wohlstandsmehrung“. Jetzt versuchen sie die V4 zur Übernahme von Refugees zu zwingen, andernfalls sie durch



Senkung der EU-Gelder zu bestrafen. Brüssel agiert wie jemand, der großzügig in seine Wohnung eingeladen hat und nun die anderen Mieter im Haus zur „Solidarität“ verpflichten will. Das kann nur scheitern.

LAbg. Mag. Martin Hobek
(integration@fpoe.at)

Wien, am 25. Juni 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

04) Vertriebene und Aussiedler verstärkt im Fokus

Nationaler Gedenktag in Berlin – Vertriebenenbeauftragter im Freistaat Sachsen

Der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas MdL, erklärt:

Mit den Reden von Bundeskanzlerin **Dr. Angela Merkel** MdB, Vorsitzende der CDU Deutschlands, und Bundesinnenminister **Horst Seehofer**, Vorsitzender der CSU, bei der Gedenkstunde zum nationalen Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2018 in Berlin haben die Unionsparteien sich auf Bundesebene zum wiederholten Male zu den deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlingen, Aussiedlern und Spätaussiedlern sowie zu deren Schicksal und Anliegen bekannt.

Besonders die Worte der Bundeskanzlerin bleiben in Erinnerung, die auch angesichts des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkriegs und der unsäglichen Verbrechen während der nationalsozialistischen Diktatur erklärte, dass es für Vertreibungen weder eine moralische noch eine politische Rechtfertigung gab.

Wichtig ist auch, dass der Bundesinnenminister auf die große Eingliederungs- und Aufbauleistung der Vertriebenen hinwies, die ganz überwiegend aus eigenem Antrieb erbracht wurde. Der millionenfache Heimatverlust bleibt laut Seehofer eine Mahnung, Orte der Vertrautheit nicht erst als Heimat zu erkennen und zu bewahren, wenn sie verloren sind.

Auf Landesebene zeigt die Berufung von **Dr. Jens Baumann** zum Beauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen, dass das positive Beispiel Baden-Württembergs, Bayerns und Hessens sowie die guten Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen in anderen Ländern wahrgenommen werden – und dass auch die Anregungen der OMV dort Gehör finden, wo die Unionsparteien an der Regierung beteiligt sind. Dass der Freistaat Sachsen Dr. Baumann anlässlich des Gedenkens für die Opfer von Flucht und Vertreibung in sein neues Amt berufen hat, hat besonderen Symbolcharakter.

Da Vertriebene und Aussiedler derzeit also verstärkt im Fokus stehen, ist es ein gutes Zeichen für die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern, dass der Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, **Dr. Bernd Fabritius**, die Vertriebenen- und Aussiedlerbeauftragten der Bundesländer schon am heutigen Dienstag zu einem gemeinsamen Arbeitsgespräch nach Berlin eingeladen hat.

Wien/Berlin, am 26. Juni 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



05) Das 64. Kolmarer Heimattreffen in Lemgo am 28.4.2018

Auf Einladung des Patenschaftskreises Lippe fand das diesjährige Kolmarer Heimattreffen wiederum im Leerer Krug in Lemgo statt. Waren zuletzt die Teilnehmerzahlen rückläufig, konnten dieses Mal gegenüber dem Vorjahr sogar einige Heimatfreunde mehr begrüßt werden. Am Vorabend trafen sich die bereits angereisten Heimatfreunde zum traditionellen Klönabend. Auch die Gäste aus Polen kamen rechtzeitig zu diesem geselligen Treffen: Piotr Witkowski, Stellvertretender Bürgermeister von Chodzież; Pastor Sławomir Rodaszyński von der Evangelisch-methodistischen Kirchengemeinde Chodzież; Andrzej Skibiński als Übersetzer und Krzysztof Kaniewski. Unser Freund Henryk Zydorczak, der Präsident des Heimatvereins Chodzież TMZC mußte wegen schwerer Erkrankung die Teilnahme leider absagen.

Der Gottesdienst der Kolmarer Heimatfreunde fand dieses Mal in der beeindruckenden Lemgoer Kirche St. Marien statt. (Die Predigt von Pastor i. R. Winfried Schiller wird in den „Posener Stimmen“ abgedruckt.) Anschließend folgte die traditionelle Kranzzeremonie am Kolmarer Gedenkstein auf dem ehrwürdigen St. Johannis-Friedhof. Dort wurden nach der Ansprache von Pastor Schiller die Kränze des Kreises Lippe, der Stadt Chodzież sowie der Kolmarer Heimatfreunde, untermalt vom Posaunenchor, am Mahnmal niedergelegt.

Bernd-Heinrich Korte, unser Betreuer beim Kreis Lippe, eröffnete nach dem gemeinsamen Mittagessen im Leerer Krug um 14 Uhr das Heimattreffen. Er überbrachte die Grüße von Landrat Dr. Lehmann, der wegen einer wichtigen Familienfeier leider nicht zum Treffen kommen konnte. Herr Korte dankte den Kolmarer Heimatfreunden, daß sie trotz mancherlei altersbedingter Beschwerden den teilweise sehr weiten Weg auf sich genommen haben. Für das nächste Jahr stellte er das dann 65. Heimattreffen in Lemgo in Aussicht. Da 2019 zugleich das zehnjährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen den Kreisen Chodzież und Lippe zu feiern ist, muß der Termin des Treffens noch abgestimmt werden.

Bürgermeister Dr. Reiner Austermann von der Alten Hansestadt Lemgo begrüßte die Anwesenden und dankte den Kolmarern für ihre Treue, denn sie kommen nun schon seit 64 Jahren nach Lemgo. So hätten die Kolmarer die Alte Hansestadt Lemgo in ihre Heimatliebe eingeschlossen. Ganz aktuell bezog er sich darauf, daß jetzt auch die große Politik den Heimatbegriff für sich entdeckt habe. Überall in Bund und Ländern seien Heimatministerien entstanden oder im Entstehen. Schlecht wäre es indes, wenn der Heimatbegriff in der gegenwärtigen Diskussion über Migration zur Ausgrenzung von Menschen mißbraucht würde. Leider gebe es negative Beispiele dafür.

Der Stellvertretende Bürgermeister von Chodzież, Piotr Witkowski, richtete die Grüße von Bürgermeister Jacek Gursz sowie von den Starosten Julian Hermaszczuk und Mirosław Juraszek aus. Er betonte die Unumkehrbarkeit der Freundschaft zwischen den heutigen Bewohnern von Kolmar und denen, die ihre Heimat ungewollt und unverschuldet verlassen mußten. An die Anwesenden verteilte er als Heimatgruß, unterstützt von Andrzej Skibiński und Krzysztof Kaniewski, appetitlich verpackte Käseprodukte aus der Molkerei Chodzież. Pastor und Superintendent Sławomir Rodaszyński von der Evangelisch-methodistischen Kirche Chodzież sprach ein kurzes Grußwort.

Stephan Schiller übernahm es zur Entlastung seines Vaters, Winfried Schiller, dem Kreis Lippe den Dank der Kolmarer für die Einladung nach Lemgo zu sagen. Seine Mutter, Renate Schiller, frühere Vorsitzende der HKG Kolmar, konnte wegen gesundheitlicher Probleme leider nicht zu diesem Heimattreffen kommen. Sie ließ herzliche Grüße



ausrichten. Stephan Schiller bedauerte, daß unser Freund Henryk Zydorczak, der Präsident des Heimatvereins Chodzież TMZC krankheitsbedingt nicht nach Lemgo kommen konnte. Alle Kolmarer unterschrieben eine Karte mit Genesungswünschen für ihn. *(Leider erreichte uns tags darauf die traurige Mitteilung, daß Henryk Zydorczak am 29. April 2018 in Chodzież verstorben ist.)**)

**) siehe den Nachruf im AWR-Abschnitt A.f) Die Redaktion*

Stephan Schiller nahm Bezug auf den gefestigten Stand der Versöhnung zwischen den Kolmarern und den heute polnischen Bewohnern des Kreises Chodzież. Nunmehr bedürfe es der Stärkung der Demokratie in Polen, damit dieser hohe Grad der Verständigung auch auf breiter Basis zwischen den beiden Völkern unumkehrbar wird. Der Versöhnungsprozeß zwischen den christlichen Konfessionen sei 2017 im Jahr des Reformationsjubiläums wieder ein Stück weiter gediehen. Katholiken und Protestanten suchen mehr und mehr den Weg zueinander. In der katholischen Abtei Königsmünster im Hochsauerland wurde unter Anleitung des als Kunstschmied ausgebildeten Paters Abraham Fischer ein dreidimensionales Versöhnungskreuz gestaltet. Diese Metallskulptur soll ein symbolischer Wegweiser in diesem nach wie vor schwierigen Prozeß sein. In einer limitierten Auflage wurden Miniaturausgaben der Kreuze angefertigt. Den Gästen des Heimattreffens aus Polen und Deutschland überreichte Stephan Schiller Exemplare dieser Kreuze.

Es folgten kurze Statements der Berufsbildungseinrichtungen des Kreises Lippe: Studiendirektor Matthias Keiser stellte sich in seinem Grußwort als kommissarischer Leiter des Dietrich-BonhoefferBerufskollegs vor. Frau Claudia Eikmann, seine Vorgängerin, ist dem Ruf in eine andere Bildungsinstitution gefolgt. Frau Angela Über aus der erweiterten Schulleitung umriß kurz einige Schulprojekte. Auch Oberstudiendirektorin Susanne Tietje-Groß vom Hanse-Berufskolleg Lemgo begrüßte die Teilnehmer des Heimattreffens. Eine Mitarbeiterin erläuterte die aktuelle Ausbildungsplanung der Einrichtung.

Schriftleiter Klaus Steinkamp überreichte im Auftrag der Kolmarer Heimatfreunde Tagungsleiter Bernd-Heinrich Korte als Dank für die diesmal mit Hindernissen verbundene Planung des Treffens zwei Flaschen Wein. Danach schloß Herr Korte den offiziellen Teil des Treffens, wünschte gute Gespräche, eine gute Heimreise und ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr in Lemgo. Bei Kaffee und Kuchen lebten nun bei den Heimatfreunden die Erinnerungen an die schöne verlorene Heimat im Netzeland auf, bis am späten Nachmittag die Heimatfreunde sowie die Gäste aus Polen zur Heimreise aufbrachen.

Klaus Steinkamp

In „Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ vom Juli 2018

06) Suche nach dem verlorenen Antlitz der jüdischen Friedhöfe

Die jüdischen Gemeinden haben in den böhmischen Ländern seit dem Mittelalter eine unermessliche Menge an Denkmälern erschaffen. Zu den ganz besonderen Orten gehören die jüdischen Begräbnisstätten, von denen es in der Tschechischen Republik an die 365 gibt.

In der Zeit der nationalistischen Besatzung und des kommunistische Regimes wurden die jüdischen Friedhöfe in Mitleidenschaft gezogen. Nach der einen totalitären Herrschaft, die die Juden vernichten wollte, kam die andere, die ihnen die Religionsfreiheit und das Recht



auf Identität verweigerte. Die zerstörten jüdischen Friedhöfe sind ein trauriges Zeugnis dessen. Die Suche nach dem verlorenen Antlitz der jüdischen Friedhöfe ist der Titel des landesweiten Projekts, das mit Hilfe breiter Öffentlichkeit die verlorengegangenen Grabsteine wiederfinden und zeitgenössische Fotos sammeln will.

„Obwohl die letzten 28 Jahre für die jüdischen Friedhöfe eine unvergleichlich bessere Zeit sind und obwohl es gelungen ist, viele zu reparieren oder sogar wiederherzurichten, ist es eine unbestreitbare Tatsache, dass seitens der breiten Öffentlichkeit bis jetzt keine Aufmerksamkeit einer flächendeckenden und gezielten Dokumentation dieser Denkmäler gewidmet wurde“, sagt Jakub Děd vom Verein Omnium, der die Informationskampagne koordiniert.

Die Erfassung der Schicksale der verschwundenen Grabsteine und das Bestreben, Fotos vom Aussehen der Friedhöfe im vergangenen Jahrhundert zu bekommen, wurden von der erfolgreichen Kampagne zur Suche nach den verschwundenen Grabsteinen aus dem alten jüdischen Friedhof in Proßnitz / Prostějov inspiriert, die 2015–2016 stattfand.

In den Jahren 1938-1990 wurden mehrere Dutzend Friedhöfe vollständig zerstört, an die heute in einigen Fällen zumindest ein Denkmal erinnert. Zu Beginn der 90er Jahre fehlten auf 75 % der jüdischen Begräbnisstätten infolge von Diebstahl mehr als 10% Prozent der Grabsteine. Die jüdischen Grabsteine wurde als Steinmetz- oder Baumaterial genutzt, z. B. bei der Flussbettregulierung, für Pflasterung von Bürgersteigen oder zum Bau von Gartenmauern und Kellern.

Die Projektinitiatoren sind überzeugt, dass die breite Öffentlichkeit helfen kann, eines der bislang kaum beschriebenen und erforschten Kapitel der jüdischen Gemeinschaft in den böhmischen Ländern zu erhellen. Die gesammelten Informationen werden einer fachgemäßen Pflege der jüdischen Denkmäler, der Entfaltung der Topographie als auch der Breitenbildung dienen. Die Website des Projekts www.beitolam.cz, wo die Öffentlichkeit alle grundlegenden Informationen findet, weist auf einen der hebräischen Ausdrücke für den Friedhof hin: bejt olam – das Haus der Ewigkeit.

Die Garanten der Kampagne sind die Föderation der jüdischen Gemeinden in der ČR und die Gesellschaft Matana, die sich seit langem der Renovierung und Pflege der jüdischen Friedhöfe und in den letzten Jahren auch der Dokumentation der vorhandenen Grabsteine widmet. Die Projektpartnerin ist die Institution Heimatpflegerin der Sudetendeutschen. Das Projekt wird aus den Mitteln des Kulturministeriums der ČR und des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds gefördert.

(Dr. Zuzana Finger - Heimatpflegerin der Sudetendeutschen / Hochstr. 8, 81669 München, Tel.: 089/48000365, e-mail: finger@sudeten.de, www.sudetendeutsche-heimatpflege.de)

Wien / Prag / München, am 04. Juli 2018

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Im fernen Australien: Die Ost- und Westpreußengruppe Nunawading feiert 50-jähriges Bestehen

Am Sonntag, den 26. August 2018 feiern die Ostpreußen in Melbourne, Australien ihr 50-jähriges Bestehen im St Johns Reception Centre im Stadtteil Mitcham, wie immer mit einem gemütlichen Nachmittag bei Kaffee und mitgebrachtem, selbst gebackenen Kuchen. Es ist ein Meilenstein, der mit einem lachenden und einem weinenden Auge begangen wird. Der Grund: dieses wird das letzte offizielle Zusammentreffen der Ost- und Westpreußengruppe sein. Der 1. Vorsitzende Harry Spiess und seine Frau Noreen, die im Februar 2018 ihre Diamantene Hochzeit feierten, können nach all den Jahren der Organisation der Zusammentreffen und Veranstaltungen fortan eine wohlverdiente freie Zeit mit ihrer Familie genießen.

Ein Überblick über das 50-jährige Bestehen unserer Gruppe: Am 25. August 1968 wurde die Ost- und Westpreußengruppe Nunawading ins Leben gerufen. Der 1. Vorsitzende Harry Spiess, der 1952 nach Australien ausgewandert war, hatte noch in Berlin mit seinen Eltern und Geschwistern an einem Ostpreußen-Treffen der Stadt Tilsit in Berlin teilgenommen. Sein Vater war Kreisbetreuer der Stadt Tilsit und als Vorstandsmitglied in der Landsmannschaft Ostpreußen in Berlin tätig. Hier in Melbourne und Nunawading hatte Harry wieder Landsleute aus Ostpreußen und verschiedenen anderen Gegenden Deutschlands kennengelernt. Mit vielen hatte er über Ostpreußen gesprochen und da kam ihm die Idee, daß man sich unter dem Motto 'Heimaterinnerungen' zum Austausch der Erinnerungen und Erlebnisse aus der alten, unvergessenen Heimat Ostpreußen zusammenfinden sollte.

Am 5.10.1968 fand das erste Gründungstreffen mit 23 Landleuten in der Kindergartenhalle der evangelisch-lutherischen St Pauls Kirche in Nunawading statt. Beim zweiten Treffen im November 1968 gab es einen Lichtbild-Vortrag "Ostpreußen im Bild", der die Heimat vor dem Zweiten Weltkrieg zeigte.

Die Landesgruppe Berlin unterstützte die Gruppe und übernahm 1974 offiziell die Patenschaft.

Am 23. März 1969 wurde der erste Vorstand gewählt und auf der ersten Vorstandssitzung hatte man beschlossen einen Kostenbeitrag von 50 cents pro Erwachsenen zu erheben und viermal jährlich Veranstaltungen zu halten:

Ein Picknick im Februar, ein Mitgliedertreffen im Juni mit Vorträgen über die Heimat, Treffen im September (das für viele Jahre der "Bruderhilfe Ostpreußen" gewidmet war) und eine Adventsfeier im Dezember.

Mit den Jahren wurden die Mitglieder weniger und auch älter und so wurde beschlossen, die Treffen auf dreimal im Jahr zu reduzieren und das erste jährliche Treffen in einem Restaurant zu begehen.

Harry Spiess überreichte Ehrenabzeichen und Urkunden (gespendet von der Landsmannschaft Ostpreußen in Berlin) an langjährige Mitglieder.



Für viele Jahre bestand eine Leihbücherei mit deutschsprachigen Büchern, Romanheften, Videos mit alten Filmen, Konzerten und deutscher Volksmusik.

Die erste Versteigerung zugunsten der 'Bruderhilfe Ostpreußen' fand im Dezember 1970 statt und die letzte im September 2004. Im 34-jährigen Bestehen der Versteigerung haben wir insgesamt 47,592.65\$ (über 31,000€) für die Bruderhilfe Ostpreußen gespendet.

Im April 1977 kam das Rosenau-Trio aus Baden-Baden nach Melbourne. 600 Personen nahmen an dem Konzert in der Glen Waverley High School Hall teil. Unsere Ost- und Westpreußen Gruppe Nunawading war der Gastgeber.

Im Februar 1980 kam eine größere Gruppe Landsleute aus Berlin, auf Einladung von Harry Spiess, zu Besuch nach Melbourne. Sie wurden bei den verschiedenen Familien unserer Mitglieder untergebracht. Ein umfangreiches Programm wurde für sie erstellt, das so erfolgreich war, daß in den folgenden Jahren noch weitere Gruppen empfangen wurden. Im Oktober 1996 fand eine Sonderreise statt unter dem Motto "Ein Landsmann zeigt seine neue Heimat – 7 Staaten auf einen Streich", wofür Harry Spiess die Reiseleitung übernahm. Von 1987 bis 1999 war unsere Gruppe regelmäßig Gastgeber für WGR Reisegruppen (WGR = Wolf Gruppenreisen, insgesamt 24 Reisegruppen).

Seit dem Jahr 1986 wurde jährlich auch die "Werner Guillaume Ehrenauszeichnung" für besondere Verdienste für unsere Gruppe an ein Mitglied unserer Gruppe verliehen.

Die Treffen fanden von 1968-1989 in der Kindergartenhalle der St. Paul's Kirche statt. Da sich unsere Mitgliederzahl jedoch beträchtlich erhöht hatte, wurde diese Halle zu klein und ab Juni 1989 fanden unsere Treffen im St. John's Reception Centre in Mitcham statt.

Zum Anlaß der 200-Jahr-Feier von Australien im Jahr 1988 nahm unsere Gruppe an einer Ausstellung im Kulturzentrum von Nunawading teil. Dort stellten wir Bernstein, Bärenfang, Danziger Goldwasser, einen Bronze-Elch und im Hintergrund die Landkarte von Ostpreußen aus.

Auf dem Höhepunkt unserer Gruppe zählten wir 177 Mitglieder und in 2018 verbleiben noch 78 Mitglieder. Drei Landsleute unseres ersten Treffens nehmen noch immer an unseren Treffen teil.

Unsere Gruppe organisierte Dinnertanz-Abende, Ausstellungen, Konzerte, Picknicks, Heimatabende. Bei den jährlichen Zusammentreffen wurde Selbstgebackenes mitgebracht und unsere bekannten Volkslieder gesungen; es wurden Geburtstagskarten an Mitglieder versandt, und vor allem wurden unsere Landsleute in Notfällen unterstützt.

Unsere Mitglieder haben ihre alte Heimat nicht vergessen sondern bei den Treffen mit dem Leitsatz "Heimaterinnerungen", "Marienburg und der Ritterorden", "Marienwerder – Westpreußen", "Königsberg – Hauptstadt Ostpreußens", "Salzburger in Ostpreußen" und vielen anderen Themen wurden diese Erinnerungen immer wieder aufgefrischt. Die Zusammentreffen wurden mit unserem Ostpreußenlied abgeschlossen: "Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen...".

Ellen Hardy-Birt, **eehb** <eehbirt@tpg.com.au>

Melbourne, 03. Juli 2018

Harry Spiess, 1. Vorsitzender
Ost-und Westpreussen Gruppe
Nunawading – Melbourne
Tel.: +61-3-98745957



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Zum Tod von Konrad-Sigismund Freiherr v. Zedlitz und Neukirch (*12.02.1931 Liegnitz / Schlesien †28.05.2018 Berlin)

Die AG Ostmitteleuropa e.V. Berlin (AGOM) und die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin verdanken dem Verstorbenen viel. In einer ganzen Reihe von Vorträgen, vor allem zu Schlesien, hat er uns Ostdeutschland näher gebracht und in unser aller Bewusstsein gerückt. Freiherr v. Zedlitz und Neukirch hat sich um unsere Sache verdient gemacht. Möge sein Erbe in rechte Hände kommen....
Reinhard M. W. Hanke

Ein Licht lacht in der Höh,
Durch das der Herr für die Geschöpfe sichtbar wird,
Die nur in Seinem Anblick ihren Frieden finden.
Dante Alighieri, Die Göttliche Komödie, Paradies, 30. Gesang

Nach einem langen, erfüllten Leben nahm Gott der Herr zu sich

**Konrad-Sigismund
Freiherr v. Zedlitz und Neukirch**

Major i.G. a.D.
Träger des Bundesverdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland am Bande
Träger des Ordens Amicus Poloniae
Träger des Schlesierkreuzes

* 12. 2. 1931 Liegnitz / Schlesien † 28. 5. 2018 Berlin

Heidi Freifrau v. Kettler, geb. v. Negelein
Constanze Freiin v. Kettler
Wolf-Heinrich Freiherr v. Zedlitz und Neukirch
Ruth Severin
Leonie Freiin v. Zedlitz und Neukirch
Mirea Freiin v. Zedlitz und Neukirch
Michael Freiherr v. Zedlitz und Neukirch
Virginia Dols Mora
Cristobal Freiherr v. Zedlitz und Neukirch Dols
Maria Carlota Freiin v. Zedlitz und Neukirch Dols

Heidi Freifrau v. Kettler, Oehlerting 53, 12169 Berlin
Wolf-Heinrich Freiherr v. Zedlitz und Neukirch, Hirschgraben 70, 22089 Hamburg
Michael Freiherr v. Zedlitz und Neukirch, C/San Pancraccio, 20,
07015 Palma de Mallorca, Spanien

**Der Gottesdienst mit anschließender Beisetzung auf dem Familienfriedhof
findet statt am Donnerstag, 21. 6. 2018, um 14.00 Uhr in der evangelischen
Kirche in Weißenbach, Brauhausweg 2, 97799 Zeitlofs-Weißenbach.
Im Anschluss Empfang im Schloss.**

Ein Gedenkgottesdienst in Berlin findet statt am Donnerstag, 5. 7. 2018, um
14.00 Uhr in der Kirche St. Peter und Paul, Nikolskoer Weg 17, 14109 Berlin.
Im Anschluss Empfang im Seglerhaus am Wannsee, Am Großen Wannsee 26,
14109 Berlin.

Im Sinne des Verstorbenen bitten wir an Stelle von Kränzen und Blumen um
Zuwendungen an das Haus Schlesien, Deutsches Kultur- und Bildungszentrum
e.V., IBAN: DE68 3806 0186 2601 3180 19, BIC: GENODED1BRS, Kennwort:
„Sigismund Fhr. v. Zedlitz“.

Traueranzeige aus der FAZ vom 15.06.2018

"Die Familie des Verstorbenen Konrad-Sigismund Freiherr von Zedlitz und Neukirch ist eine der ältesten adeligen Familien in Schlesien, die bis ins 13. Jahrhundert (so sagte es der Pastor Pech im Gedenkgottesdienst in Berlin Nikolskoe) nachgewiesen ist. Mit vielen deutschen Rittern kämpfte schon ein Vorfahr, der deutsche Ritter Freiherr von Zedlitz, bereits in der Schlacht gegen die Mongolen im Jahr 1241 auf der Wahlstatt bei Liegnitz, Schulter an Schulter mit einem polnischen Ritterheer unter Herzog Heinrich II. - einem Sohn der Heiligen Hedwig - und verlor sein Leben; aber ein kleiner Knabe des Freiherrn von Zedlitz überlebte das Gemetzel. Der nunmehr Verstorbene war ein Brückenbauer zu Polen, engagierter Schlesier in Berlin und hing sehr an seiner Heimat, die er durch die Vertreibungen 1945 verlor. Ein Sohn von ihm nahm - neben anderen Verwandten und Angehörigen sowie zahlreichen Freunden und Verehrern - an der Trauerfeier in der St. Peter und Paul-Kirche, in Berlin Nikolskoe, am 5.7.2018 teil."

Wolfgang Liebehenschel, Berlin.

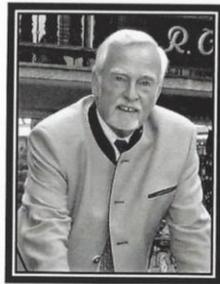
(In der nächsten Ausgabe des AWR folgt eine ausführlichere Würdigung des Verstorbenen. Red.)



Im Anschluss an den Gottesdienst bitten wir
in das Seglerhaus am Wannsee
Am Großen Wannsee 22-26, 14109 Berlin
(ca. 10 Minuten mit dem Auto entfernt)

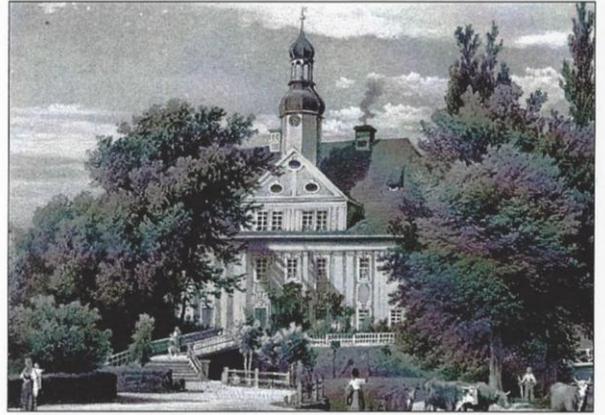


Sigismund um 1955



Konrad-Sigismund
Freiherr v. Zedlitz und Neukirch

* 12.2.1931 Liegnitz/Schlesien
† 28.5.2018 Berlin



Schloss Eichholz, Kreis Liegnitz

Hier verlebte Sigismund einen großen Teil seiner Kindheit.
Den Verlust seiner Heimat hat er nie so ganz verwunden.
Schon lange vor dem Mauerfall reiste er häufig nach Schlesien.
Nach seiner Pensionierung begeisterte er auf über 120 Reisen Menschen
für diese ehemals deutsche Provinz.

Zum Gedenkgottesdienst in Berlin Nikolskoe ausgegeben



Berlin Nikolskoe: Kirche St. Peter und Paul und Havel
(Ansicht von Landschaftsmaler Maximilian Roch (* 1793 in Breslau; † 1862 in Rom)



02) Zum Tod von Henryk Zydorczak

Am 29.4.2018 starb in Chodzież/Kolmar im Alter von 79 Jahren unser Freund Henryk Zydorczak nach längerem Krankenlager. Die herzlichen Genesungswünsche, die wir tags zuvor auf dem Kolmarer Heimattreffen in Lemgo für ihn niederschrieben, haben ihn nicht mehr erreicht. Henryk war in seiner Eigenschaft als langjähriger Präsident des Heimatvereins Chodzież (TMZC) zusammen mit unserem Heimattfreund Horst Klinger ein „Motor“ für die Aussöhnung zwischen den ehemaligen deutschen Bewohnern von Kolmar und den heutigen polnischen Bewohnern im Kreis Chodzież, die 2009 in eine Partnerschaft zwischen den Kreisen Lippe und Chodzież mündete. Versöhnung und Ausgleich waren ihm als Pädagogen ein Herzensanliegen. Schon 1980 regte er als neuer Direktor der Grundschule Nr. 3 in Chodzież eine Schulpartnerschaft zwischen Chodzież und Perleberg/ Prignitz in der DDR an. Auch war er einer der Väter der Städtepartnerschaft zwischen Chodzież und Nottuln im Münsterland.

Seine Person stellte er nie in den Mittelpunkt. Manche Fragen, die wir ihm zu seinem persönlichen Werdegang stellten, lächelte er weg – und blieb sie schuldig. So wissen wir nicht, wie es ihm und seiner Familie unter der Hitlerdiktatur erging. Befürchtete er, daß seine Antworten sein Streben nach Aussöhnung konterkarieren könnten? Eine familiäre Beziehung zum Kreis Meseritz konnte ich ihm jedoch entlocken, denn er freute sich jedes Mal sehr, wenn ich ihm den HEIMATGRUSS der Meseritzer Heimattfreunde nach Chodzież mitbrachte. Seine pädagogische Laufbahn begann in der Dorfschule von Josephsruh im Kreis Kolmar. Nach einem Zwischenaufenthalt in Pommerellen lehrte er Geschichte am Gymnasium in Chodzież.

Henryks Leidenschaft war auch privat die Geschichte Polens und der wechselvollen Beziehungen zu Deutschland. Nach seinen Worten sei Geschichte wie ein Abenteuer, denn die alten Dokumente könnten uns erzählen, wie die Menschen einst gelebt haben. Henryk Zydorczak war einer der Gründerväter des Heimatvereins Chodzież und Umgebung im Jahr 1998. Seit 2000 leitete er den Verein als Präsident. Die Eröffnung des Heimatmuseums Chodzież stellte für ihn sicherlich die Erfüllung eines langjährigen Traums dar.

Henryk Zydorczak ist dafür zu danken, daß er die Geschichte seiner Region nicht nur erforscht, sondern auch in zahlreichen Schriften dokumentiert hat, so auch in Zusammenarbeit mit unserer Kolmarer Heimatkreisgemeinschaft die in mehreren Auflagen erschienenen Fotoalben „Chodzież – Kolmar in alten Fotos.“ Auch bleiben die von der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar gestifteten Gedenksteine für die von den Kommunisten Anfang der 1950er Jahre abgerissene Evangelische Kirche und die von den Nationalsozialisten 1941 zerstörte Synagoge mit seinem Namen verbunden, denn die Anregung dafür kam von ihm. Meine Arbeit für den Kolmarer Heimatbrief hätte ich ohne die Hinweise und Anregungen von Henryk Zydorczak in dieser Form niemals leisten können.

Ich besuchte Ende Oktober 2017 Henryk in seinem Haus in Chodzież. Er hatte gerade wieder einen längeren Klinikaufenthalt hinter sich, doch blickte er mit einiger Hoffnung in die Zukunft, die sich leider nicht erfüllt hat. Die Kolmarer Heimattfreunde verlieren einen wunderbaren, engagierten Freund. Sie rufen ihm von Herzen ein letztes „Danke schön“ nach. Seiner lieben Frau Teresa und dem Heimatverein Chodzież und Umgebung gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Klaus Steinkamp

In „Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ vom Juli 2018



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
030/257 97 533 Büro; Fax auf Anfrage
post@ostmitteleuropa.de
www.ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

22. Juni 2018

441 **Freitag** **10. August 2018,** **19:00 Uhr**
 Thema **Fünzig Jahre Heimatreisen in die Neumark.** (Mit Lichtbildern)
 Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
 Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
 Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Am 13. August 1968 hat sich der Referent von Frankfurt (Oder) aus mit dem Fahrrad aufgemacht, um seine Anfang Juli 1945 durch die Vertreibung verloren gegangene, fast 100 Kilometer entfernte Heimat erstmalig wieder aufzusuchen. In Rostin (poln. Rościn) und in Lippehne (poln. Lipiany) kannte er niemanden. Aber es entstanden Freundschaften mit den nunmehrigen Bewohnern. Er wurde eingeladen und übernachtete bereits im Jahr darauf in seinem Geburtshaus. Bis auf die Zeit des Kriegsrechtes von 1982 bis 1985 war er bis in die Gegenwart regelmäßig in der alten brandenburgischen Neumark unterwegs. Dabei entstanden viele Bilddokumente, unter anderem für die Herausgabe von Literatur und bei den mitorganisierten deutsch-polnischen Fahrradtouren und Autobussexkursionen. Der Schwerpunkt des Dia-Vortrages liegt auf den Begegnungen mit Landschaft, Geschichte, Kultur und Menschen auf der Anreisestrecke zur Heimat und in dieser selbst.

Jörg L ü d e r i t z wurde 1935 in Rostin (poln. Rościn) bei Soldin (poln. Myślibórz) in der Neumark geboren und stammt aus einer Lehrerfamilie. Sein Großvater war der neumärkische Regionalhistoriker und Sagensammler Paul Biens. Nach der Vertreibung aus der Heimat im Juli 1945 wurde zunächst bei der Großtante in Rüdersdorf bei Berlin der neue Wohnsitz. Seine Mutter war im Frühjahr 1945 von den Russen verschleppt worden, und sein Vater verstarb 1947 in einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager. Er selbst konnte nur die mittlere Reife absolvieren und nahm 1951 die Lehre als Sortimentsbuchhändler auf, Diesem Beruf blieb er bis zum Eintritt in den Vorruhestand Ende 1991 treu, unterbrochen nur von einer politischen Zuchthausstrafe zwischen 1957 und 1959. Seine Autobiografie erschien 2009 als Projekt der Universität Posen auf Polnisch und 2012 beim Trescher Verlag Berlin. Außerdem veröffentlichte der Referent 13 Publikationen über die Neumark, darunter Reiseführer.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €,
Weitere Ermäßigungen möglich



03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Achtung! Ortsänderung für die Veranstaltungen!

Die Veranstaltungen finden in Zukunft statt im

„Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“
in der Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG	DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
	
S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .	
Peter Josef Vanča 1. Vorsitzender der SDG 13189 Berlin, Berliner Str. 67 Ruf: 030-859 72 667 Email : petervanca@web.de	

04) - Programm in Arbeit, bitte nachfragen! -





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

05) Während unseres Berichtszeitraum werden keine Vortragsveranstaltungen angeboten



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info



06) Oberschlesien zwischen den Weltkriegen

Vortrag von Marcin Wiatr und Filmvorführung: »Eine Perle in der Krone« | Perła w koronie (1971) von Kazimierz Kutz

Dienstag, 13. November 2018 , 18:00 Uhr

Filmmuseum Potsdam – Marstall am Lustgarten
Breite Straße 1A, 14467 Potsdam, Deutschland



Vortrag

Oberschlesien zwischen den Weltkriegen

Marcin Wiatr, Georg-Eckert-Institut, Braunschweig

Film

Eine Perle in der Krone | Perła w koronie (1971)

Regie: Kazimierz Kutz, Polen 1971

In hochinteressanten, originellen Aufnahmen zeigt der Regisseur seine Heimat Oberschlesien und versucht, dessen landschaftliche Besonderheit hervorzuheben. Der dramatisch dargestellte Streik unter der Erde erlaubt den Kontrast zwischen der Finsternis in dem Kohlebergwerk und der strahlenden Helligkeit über Tage. Vor allem die Szenen des einfachen Lebens in Oberschlesien besitzen eine eigene Kraft und Schönheit.

Eine Perle in der Krone ist in erster Linie eine Vision des alten Schlesiens mit seiner Volkskultur. Wenn man nun *Salz der schwarzen Erde* und *Eine Perle in der Krone* als eine Einheit nimmt, so erzählt Kutz darin von der Aufstands-Generation, die zunächst für das freie Polen gekämpft hatte, um anschließend eine große Enttäuschung zu erleben. In diesem Sinne ist *Eine Perle in der Krone* auch ein Desillusionierungs-Drama.



Nach dem überwältigenden Erfolg von *Salz der schwarzen Erde* begann Kazimierz Kutz, an diesem Film zu arbeiten, der eine natürliche Fortsetzung der Geschichte sein sollte – bewusst auch mit denselben Figuren besetzt.

»Die gesamte Struktur von Eine Perle in der Krone ist im Gegensatz zu der eher chaotischen Struktur von Das Salz der schwarzen Erde ziemlich vereinfacht. Im Grunde sehen wir in diesem Film ein gesellschaftliches Gefüge wie bei einem archaischen Stamm: das Feuer, das Heim, die Siedlung, der Weg zu dem Ort, an dem die Männer unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen versuchen, der Erde ihren Schatz zu entreißen. An manchen Stellen hat man den Eindruck, als wäre dieses Werk bewusst archaisiert, obwohl solche Gefüge ja heute nach wie vor existieren. Ich finde das sehr schön, denn es zeigt, dass gewisse Werte und Normen, die sich der Mensch in den alten Zeiten aufgebaut hat, bis heute ihre Gültigkeit besitzen, dass sie die Maßstäbe der Welt sind.«

Der Regisseur über seinen Film, 1973

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen der Veranstaltungsreihe Potsdamer Gespräche 2018 »Umkämpfte Demokratie. Europa im 20. Jahrhundert« des Forums Neuer Markt. In Zusammenarbeit mit dem [Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte](#) und dem [Filmmuseum Potsdam](#)

07) Annette Ruprecht als Uroma Emilie

Sonnabend, 07. Juli 2018, 16:00 Uhr

Buchhandlung Bücherturm
Berkaer Str. 40, 14199 Berlin
Ruf: 030-82 71 95 36

Gute alte Zeit

Die alte Emilie mit neuem Programm
Uroma Emilie singt und erzählt
von damals und heute
Texte von Renate Bergmann u.a.
Lieder von Otto Reutter u.a.

Als Uroma Emilie:
Annette Ruprecht (Gesang, Klavier, Lesung)

Eintritt: 10,- €
Um Reservierung wird gebeten



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: bueror@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

08) Die verlängerte Mauer. Fluchtversuche am Eisernen Vorhang. Vortrag und Zeitzeugengespräch

Veranstalter

Stiftung Berliner Mauer
Bundesstiftung Aufarbeitung

Mehr Informationen folgen in Kürze

Donnerstag, 09. August 2018, 18:30 - 21:00 Uhr

..

Ort der Veranstaltung

Dokumentationszentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 111
13355 Berlin

Kontakt

Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 111
13355 Berlin

Ruf: 030/ 467 98 66 66
Fax.: 030/ 467 98 66 77

besucherdienst@berliner-mauer-gedenkstaette.de
www.berliner-mauer-gedenkstaette.de



09) „Rockmusik, Rebellion und freie Liebe“ – Die Jugendkulturen der 1960er-Jahre

Dienstag, 04. September 2018, 18:00 Uhr

Kurzbeschreibung

Weitere Informationen erhalten Sie hier in Kürze.

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin



Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin e. V.
Schillerstr. 59
10627 Berlin-Charlottenburg

Tel: +49 (0)30 713 89 213
Fax: +49 (0)30 713 89 201
vorstand@dpgberlin.de

Bürozeiten:
dienstags bis donnerstags 10.00 bis 16.00 Uhr

10) Während unseres Berichtszeitraum werden keine Vortragsveranstaltungen angeboten



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

Horstweg 39, 14059 Berlin
<http://www.deruge.org/>

11) Während unseres Berichtszeitraum werden keine Vortragsveranstaltungen angeboten





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

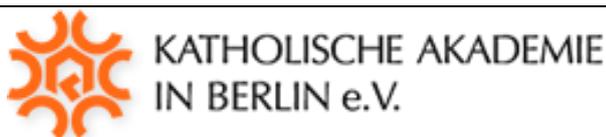
Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

12) Während unseres Berichtszeitraum werden keine uns interessierende Veranstaltungen angeboten



:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

12) Während unseres Berichtszeitraum werden keine uns interessierende Veranstaltungen angeboten





Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

13) 190 Jahre Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

Ganztägige Festveranstaltung

Sonnabend, 20. Oktober 2018, 10:00 Uhr

Programm und Einladungen folgen in Kürze



literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
<http://www.literaturhaus>

Junges Literaturhaus

14) Heiß aufs Lesen? Die Sommerferien-Buchtipps-Sprechstunde!

Mittwoch, 11. Juli 14:30 - 17:00 Uhr, Kleiner Saal

Mittwoch, 18. Juli 11:00 - 13:30 Uhr, Kleiner Saal

Ferienzeit ist Lesezeit! Und trotzdem ist es gar nicht so einfach, DAS perfekte Buch für die Sommerferien zu finden. Um Eltern und Kindern die Wahl zu erleichtern, laden wir an zwei Terminen in den Sommerferien herzlich zur Ferien-Buchtipps-Sprechstunde ein! Wir verraten unsere Lieblingsbücher des Jahres für alle Altersstufen, haben aber natürlich auch Klassiker im Gepäck. Und wir blättern zusammen in dem Buch »Die Romantherapie für Kinder«, denn dort gibt es tolle Lektüretipps von »Angst im Dunklen« bis zu »Windpocken«.

Für alle Altersklassen

Eine Anmeldung für Einzelpersonen ist nicht nötig.

Anmeldung für Schulklassen, Kita- oder Hortgruppen: ericke@literaturhaus-berlin.de

Eintritt: frei

15) Sasha Marianna Salzmann und Eugene Ostashevsky im Gespräch mit Daniel Medin

Reihe: Berlin als Schaffensort

Freitag, 13. Juli 19:30 Uhr, Großer Saal

Berlin ist eine Metropole für Kunst- und Kulturschaffende aus aller Welt. Die von Daniel Medin kuratierte Reihe beleuchtet die wachsende Bedeutung unserer Stadt als kreativen Ort für internationale Schriftsteller*innen und Künstler*innen. Was können sie uns über unsere Stadt erzählen und wie erscheint Berlin in ihrem Werk?

Zu Gast ist heute die 1985 in Wolgograd geborene und mit zehn Jahren nach Deutschland emigrierte Schriftstellerin Sasha Marianna Salzmann, die seit der Spielzeit 2013/14 Hausautorin am Maxim-Gorki Theater ist und 2017 mit ihrem Debütroman »Außer sich« auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand. Außerdem der 1968 in Leningrad geborene, russisch-amerikanische Lyriker und Übersetzer Eugene Ostashevsky. 2013 kam er mit einem DAAD Stipendium nach Berlin, wo im vergangenen Jahr sein zweisprachiger Gedichtband »Der Pirat, der von Pi den Wert nicht kennt« erschien.
In deutscher und englischer Sprache

Eintritt: 7,- € / erm. 4,- €



Stiftung Brandenburg



Tel. (03361) 310952
Fax (03361) 310956
E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de
www.stiftung-brandenburg.de

16)

Märkisches Gesprächsforum

Stiftung und Freundeskreis laden ein

am

Donnerstag, 6. September 2018
um 17.00 Uhr
im Haus Brandenburg
(Fürstenwalde, Parkallee 14)

Referent:
Karlheinz Lau
Oberschulrat a. D., Berlin

Thema:
**Deutsche, polnische und
deutsch-polnische Erinnerungsorte
in Brandenburg
östlich und westlich der Oder**

Begrüßung und Moderation:
Lothar Hoffrichter, Freundeskreis



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr
Winterschließzeit
noch bis 31. Januar 2018
10. Dezember 2018
bis 31. Januar 2019

Sonderöffnungszeiten

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99
[wustrau\(at\)brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de)

Wustrau, im Januar 2018

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

über den Winter haben wir die Überarbeitung unserer Dauerausstellung weitergeführt und hinter den Kulissen einiges umgebaut, ab dem 1. Februar 2018 freuen wir uns wieder auf Ihren Besuch. Unsere Vortragsreihe startet schon im Februar mit einem ernsten und einem heiteren Höhepunkt: Am 7. Februar eröffnet Dr. Theilig die Mittwochsvorträge mit



„Im Westen nichts Neues“. Der Beginn des letzten Kriegsjahres 1918. Am 18. Februar spricht der Berliner Unternehmer Peter Mühlstädt unter dem Titel „Das süße Preußen“ über die Geschichte zweier alter preußischer Familienunternehmen, Jädicke Baumkuchen (gegr. 1785) und Walter Pralinen (gegr. 1904), mit Verkostung.

In diesem Jahr werden wir zwei Sonderausstellungen zeigen. Vom 3. März bis zum 16. September präsentieren wir die slawische Frühgeschichte von Brandenburg und Berlin: „Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz“. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Spandauer Geschichtsverein – Heimatkundliche Vereinigung Spandau 1954 e.V., dem Brandenburgischen Landesamt für Archäologie sowie dem Museum der Stadt Zerbst (Anhalt). Das Museum Neuruppin hat ebenfalls zahlreiche Exponate seiner großartigen archäologischen Sammlung beigesteuert. Vor der deutschen Einwanderung über die Elbe hinweg und der Unterwerfung der ostelbischen Bevölkerung unter das Kreuz lebten hier slawische Stämme wie die Heveller, Liutizen oder Spreewanen – die aber selbst ebenfalls Einwanderer aus der Zeit der Völkerwanderung im 4.-6. Jahrhundert waren. Höhepunkte sind der Silberschatz von Lebus aus dem 11. Jahrhundert sowie eine der berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: die sogenannten „Prillwitzer Idole“. Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt. Eine Reihe von wissenschaftlichen Werken wurde zu Makulatur.

Vom 29. September bis zum 9. Dezember 2018 zeigen wir das Ergebnis eines von uns initiierten und begleiteten deutsch-polnischen Schülerprojektes: Schüler und Schülerinnen aus Minden, Neuruppin, Warschau und Monki (Podlasien) haben erforscht, wie das Kriegsende und die Novemberrevolution 1918 bei Ihnen zu Hause erlebt wurde. Die 400. Wiederkehr des Prager Fenstersturzes von 1618, der den Dreißigjährigen Krieg als blutigen Höhepunkt der Konfessionskriege nach der Reformation auslöste, wollen wir am 2. Juni mit einem besonderen Konzert des Staats- und Domchores Berlin begehen. Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte dem beigefügten Veranstaltungskalender. Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Um Anmeldung zu den in der Regel gut besuchten Veranstaltungen wird gebeten. Öffentliche Führungen an den Wochenenden sowie auf Anfrage. Wir bieten ein Begleitprogramm zu unserer Dauerausstellung wie auch zu den wechselnden Sonderausstellungen für Kindergärten, Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien und Studiengruppen an. Gerne schicken wir auf Anfrage unser detailliertes museumspädagogisches Programm.

17) Portraitpräsentation und Vortrag „Anna von Preußen“ (Dr. Stephan Theilig) und „Käthe Kollwitz“ (Elvira Tasbach)

Sonntag, 08. Juli 2018, 15:00 Uhr

**18) „Der gute Ton“ – Das richtige Benehmen um 1900 !?
Vortrag von Dr. Stephan Theilig**

Mittwoch, 05. September 2018, 18:00 Uhr



19) Wissenschaftliches Symposium: „Preußische Großprojekte“

(öffentlich, Anmeldung erforderlich)

Mittwoch, 12. bis Freitag, 14. September 2018



Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125

D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003

Fax: 030. 28 23 417

E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info@lfbrecht.de)

Internet: www.lfbrecht.de

Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)

<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

Verkehrsverbindungen U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor

>HEINRICH-BÖLL-WOCHE<

**20) „Schreiben und Lesen“ – Ein Schriftstellertreffen.
Lesungen und Gespräch**

Mit Tanja Dückers, Felicitas Hoppe und Fridolin Schley

Moderation: Ralf Schnell

Montag, 20. August 2018, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

„Schreiben und Lesen“ ist der Titel eines Gesprächs, das Heinrich Böll im Jahr 1973 mit der Schriftstellerin Karin Struck geführt hat. Es zeigt, wie sehr dieser Autor für seine Arbeit den Austausch mit jüngeren Kolleginnen und Kollegen schätzte. Und es macht deutlich, wie sehr diese ihrerseits das Anregungspotential des Autors Böll zu nutzen wussten. Die Podiumsdiskussion nimmt die Konstellation dieses Gesprächs auf, indem sie es aktualisiert und weiterführt: als Austausch über die Wahrnehmungen und Wertungen, die Autorinnen und Autoren heute mit Böll verbinden. Die eingeladenen Gäste tragen Texte ihrer Wahl aus dem Werk Heinrich Bölls vor und sprechen über ihre eigenen Schreib- und Leseerfahrungen.



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

21) Das Jahr 1935

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Dr. Claudia Steur, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Dienstag, 28. August 2018, 19:00 Uhr

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus

Eintritt frei

(Weitere Informationen in Kürze)

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

22) „Open House Day“ Wir sagen: „Tag der offenen Tür“*)

Sonntag, 02. September 2018 um 12:00 Uhr

Zum Start der neuen Urania-Saison 2018/19 eröffnet die Urania am Sonntag, den 2. September von 12 bis 20 Uhr mit einem „Open House Day“. An diesem Tag erhalten Sie bei einem vielfältigen Programm und kulinarischen Highlights einen ganz besonderen Einblick in Ihre Urania.

Das Programm des Tages folgt in Kürze

*) Welch ein Unsinn! Der Interessentenkreis der URANIA ist fast ausschließlich deutschsprachig und des Hochdeutschen durchaus mächtig!



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Für das Jahr 2019 ist eine Studienfahrt nach Georgien und Armenien in Vorbereitung

Ziel dieser Studienfahrten ist es, im Rahmen der „Vergleichenden Länderkunde“ Land und Leute in allen Aspekten (physisch-geographische Ausstattung, Mensch, Siedlung, Wirtschaft in Gegenwart und Vergangenheit) kennenzulernen und mit den heimischen Verhältnissen in Beziehung zu setzen.

Im Augenblick wird der Reiseternin geplant. Die 13-Tage-Reise soll Anfang Juli 2019 enden.

02) **Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke

Schatzmeister: Dieter Kosbab (Ruf: 030-661 24 22)

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

15. März 2018

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,

Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF

Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen

Änderungsstand: 01.02.2018

Mitgl./Gast €

<input type="radio"/> TF 18-01	24.03.18	Torgau (Stadt, Schloss, Katharina von Bora)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 18-02	26.05.18	Kloster Memleben und Nebra (Fundort der Himmelscheibe) 48er Bus!	54 / 59
<input type="radio"/> TF 18-03	16.06.18	Küstrin und Neumark	50 / 55
<input checked="" type="radio"/> TF 18-04	14.07.18	Hann.-Herrenhausen: Museum Schloss, Gärten 50 / 55 verlegt auf 2019	
<input type="radio"/> TF 18-05	04.08.18	Bad Doberan (Münster), Heiligendamm, Kühlungsborn, Rerik, Neubukow	54 / 59
<input type="radio"/> TF 18-06	01.09.18	Lutherstadt Eisleben (Stadt, Luthergedenkstätten)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 18-07	06.10.18	Müritz und Linstorf (Wolhynier-Umsiedler-Museum)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 18-08	10.11.18	An der Elbe: Havelberg (Dom) und Werben	50 / 55
<input type="radio"/> TF 18-09	01.12.18	Dresden (Museumsbesuch, Striezelmarkt)	50 / 55



Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

03)

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

29. März 2018

Wanderungen und Führungen 2018 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|---|--|
| 1. W 131 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 02.06.2018</u> | <u>Neuzelle</u> – Klosteranlage incl. Museum mit
Barocktafeln und Kreuzgang (etwa 5 km) |
| 2. W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Sonnabend, den 18.08.2018</u> | <u>Lübben</u> - Führung und Besichtigungen
(etwa 5 km) |
| 3. W 133 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 15.09.2018</u> | <u>Eberswalde Stadtrundgang mit
Forstbotanischem Garten</u> (etwa 6 km) |
| 4. W 134 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 20.10.2018</u> | <u>Velten</u> - Stadtrundgang mit Ofen- und Hedwig-
Bollhagen-Museum (etwa 5 km) |

Anmeldungen siehe unten!

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
telefonische Anmeldung unter Ruf: 030-257 97 533 Büro

Anmeldung für folgende Ausflüge:

W 131	02.06.2018	- Neuzelle	bitte ankreuzen! stattgefunden
W 132	18.08.2018	- Lübben	()
W 133	15.09.2018	- Eberswalde	()
W 134	20.10.2018	- Velten	()



Friedhofsführungen

(Reinhard M. W. Hanke)

F 013 Sonnabend, 29.09.2018 - Dreifaltigkeitsfriedhof II ()

Name:.....

Anschrift:.....

.....

Ich besitze ein Seniorenticket 65plus / Ich fahre auf Gruppenfahrchein
(Nichtzutreffendes streichen!)

Telefon:

Datum, Unterschrift

.....

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: deutsches@kulturforum.info

Ausstellung

01) Wortgewalten – Hans von Held. Ein aufgeklärter Staatsdiener zwischen Preußen und Polen. Ausstellung mit Begleitprogramm

Sonntag, 06. Mai 2018 – Sonntag, 15.07.2018

Schloss Caputh – Saal im Westlichen Erweiterungsflügel
Straße der Einheit 2, 14548 Schwielowsee, Deutschland

Der Beamte und politische Schriftsteller Hans von Held (1764–1842) zählte in seiner Zeit zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Spätaufklärung in Preußen. Berühmt war er vor allem durch seine Anklagen gegen die preußische Staatsverwaltung Ende des 18. Jahrhunderts und seine öffentliche Kritik am preußischen Vorgehen nach der Zweiten und Dritten Teilung Polens (1793/1795).

Der in Schlesien geborene Hans von Held studierte an den Universitäten Frankfurt an der Oder, Halle an der Saale und Helmstedt Rechts- und Staatswissenschaften. Zunächst als Sekretär der niederschlesischen Akzise- und Zolldirektion in Glogau/Głogów und Küstrin/Kostrzyn tätig, wurde er 1793 nach Posen/Poznań versetzt, in das nach der Zweiten Teilung Polens zu Preußen geschlagene Gebiet.

Als Zollrat der neuen Provinz Südpreußen war er mit der Korruption unter hohen Beamten, der Bereicherung des Adels und Ausbeutung der Bevölkerung konfrontiert. Von der Gedankenwelt der Aufklärung beeinflusst und von den Ereignissen der Französischen Revolution beflügelt, setzte sich Held für Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Er machte die Missstände in einem schwarzgebundenen Buch publik, das als *Schwarzes Buch* bekannt wurde.

Neben dem Wirken von Hans von Held wird auch das konfliktreiche Verhältnis zwischen Preußen und Polen-Litauen sowie die Entwicklung in den neuen preußischen Provinzen dargestellt.



Die zweisprachige (deutsch-polnische) Wanderausstellung und ein dazugehöriges Begleitbuch vermitteln anhand der Lebensgeschichte von Hans von Held ein lebendiges Bild der Geschichte Ostmitteleuropas in den Jahrzehnten um 1800.



Ausstellungseröffnung

Samstag, 5. Mai 2018

15:00 Uhr

[weitere Informationen](#)

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag

10:00 bis 17:30 Uhr

Eintritt

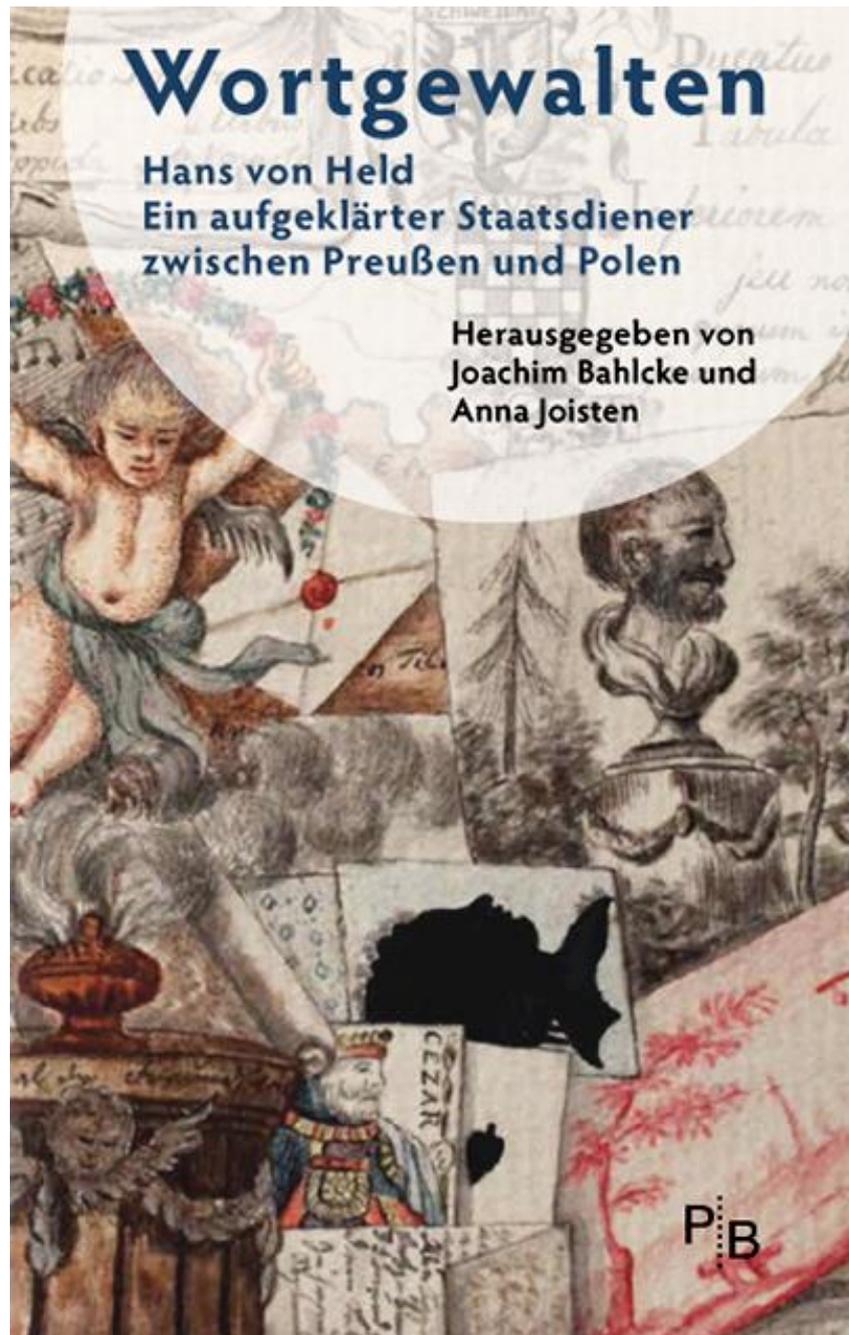
frei

Hinweis zur Anreise

Bitte beachten Sie bei Ihrer Anreise, dass die Templiner Straße zwischen Potsdam und Caputh gesperrt ist. Wir empfehlen die Anfahrt über Michendorf.



Begleitbuch zur Ausstellung



Joachim Bahlcke u. Anna Joisten (Hrsg.): [*Wortgewalten. Hans von Held – Ein aufgeklärter Staatsdiener zwischen Preußen und Polen*](#)

Mit zahlr. farb. u. S.-W.-Abbildungen und umfangreichen Registern, 417 Seiten, gebunden
19,80 €, ISBN 978-3-936168-81-5

Die Ausstellung wurde von Anna Joisten und Prof. Dr. Joachim Bahlcke vom Historischen Institut der Universität Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert und wird vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im Schloss Caputh gezeigt



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

wustrau@brandenburg-preussen-museum.de

www.brandenburg-preussen-museum.de

02) Germania Slavica und der Lebuser Silberschatz

Die slawische Geschichte von Brandenburg und Berlin

Sonderausstellung vom 3. März 2018 bis 16. September 2018

Die Ausstellung führt mit beeindruckenden Exponaten in die frühe brandenburgische Geschichte. Erstaunliche Erkenntnis: Selbst die ganz frühen Einwohner Brandenburgs waren Einwanderer.

Die Slawen, deren Nachkommen die noch heute im Spreewald und in der Lausitz lebenden Sorben sind, wanderten erst im 6. und 7. Jahrhundert aus dem Osten hierher ein. 300 Jahre später drangen die christlichen Eroberer aus dem Westen ein.





Nachdem das Schwert ruhte, entstand hier eine Kultur, deren Wohlstand daher rührte, dass ihre Wurzeln und Verbindungen ebenso weit nach Westen wie nach Osten reichten.

Großartiger Ausweis dafür ist der Lebuser Silberschatz:

Lebus liegt an einer Oderfurt und war lange vor dem nahen Frankfurt ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, Markt und polnischer Bischofssitz.

Hier vergrub ein Bürger im 11. Jahrhundert in einem slawischen Tongefäß über 2.000 sächsische und magdeburgische Silbermünzen.

Vor zwei Jahren wurden sie gefunden.





Auch zeigen wir eine der wohl berühmtesten Kunstfälschungen der preußischen Geschichte: acht der sogenannten „Prillwitzer Idole“.

Erst 1850 wurden diese angeblich slawischen Götterfiguren als Fälschung aus der friderizianischen Zeit entlarvt.

Archäologische Funde der Neuzeit werden ebenso präsentiert wie Teile der beeindruckenden Sammlung des Landrates von Zieten, die den Grundstock der Sammlung des Museums Neuruppin bildete. In einem eigens gestalteten, Hands-on'-Bereich laden wir ein, Museumsrepliken anzufassen und auszuprobieren.

Für Schulklassen bieten wir interessante und spannende Führungen, Workshops und Projekttag an.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

Juli

08.07.	LM der Banater Schwaben, Donauschwabenwallfahrt	Altötting
13.-15.07.	Deutsch-Baltischer Freundeskreis in Baden-Württemberg e.V.	
	44. Baltische Kulturtag	Kraichtal-Unteröwisheim
14.-21.07.	LV Thüringen, Kinderfreizeit des BdV	Suhl
30.07.	LM Schlesien Mutter-Anna-Wallfahrt	Velbert-Nevigas

August

02.08.	LM der Banater Schwaben Deutsche Wallfahrt nach Radna	Maria Radna / Banat
05.08.	LV Baden-Württemberg Chartafeier	Stuttgart
13.-16.08.	LV Hessen Kulturelle Sommertage	Heppenheim
20.-24.08.	Pommersche LM Sommertagung	Kragen/Polen
20.-26.08.	LV Thüringen Herder-Seminar in Morağ	Königsberg
25.08.	BdV-Bundesverband Tag der Heimat, in der Urania	Berlin
25.08.	BdV-Bundesverband Kranzniederlegung, Theodor-Heuss-Platz	Berlin

September

31.08.-02.09.	Frauenverband im BdV Herbsttagung	Helmstedt
07.-09.09.	LM Weichsel-Warthe Wolhynier-Treffen	Linstow
09.09.	LV Sachsen/Schlesische Lausitz Gedenktag	Dresden
16.09.	LV Bayern Zentraler Tag der Heimat	Ansbach
14.-16.09.	LM Ostpreußen Geschichtsseminar	Helmstedt
15.09.	LV Thüringen Zentraler Tag der Heimat	Erfurt-Alach
15.09.	LV Bremen Tag der Heimat	Bremen
16.09.	LV Baden-Württemberg Tag der Heimat	Stuttgart
16.09.	LV Hamburg Tag der Heimat	Hamburg
21.-23.09.	LM Westpreußen: Westpreußen-Kongress	Warendorf



02) 05. bis 07.09.2018, Kulturwerk Danzig e.V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: XXXIX. Forum Gedanum, Tagung in Lübeck

**Kulturwerk Danzig e.V.
Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.**

Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3, Tel.: 0 49 02 / 5 57 | E-Mail: armin-fenske@arcor.de

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Freunde Danzigs!
Liebe Danziger!

Das Kulturwerk Danzig e. V. und
die Danziger Naturforschende Gesellschaft laden Sie alle herzlich ein zum

XXXIX. Forum Gedanum

vom 5. bis 7. Oktober 2018 in das Hotel „Zum Rastherrn“ in 23556 Lübeck, Herrendamm 2 - 4.

Das Forum Gedanum ist die einzige Veranstaltung in der Bundesrepublik Deutschland, die einmal im Jahr ausschließlich Danziger Themen behandelt. Zum 39. Mal laden wir Sie und Ihre Freunde ein.

Das Hotel liegt in der Nähe der BAB-Ausfahrt „Lübeck-Mitte“ und ist vom Bahnhof aus mit drei Buslinien in etwa 10 Fahrminuten zu erreichen. Die Busse halten praktisch vor der Hoteltür. Eine genauere Anfahrtsbeschreibung erhalten Sie mit der Anmeldebestätigung.

Unser Programm bietet Ihnen wie in den Vorjahren interessante Themen aus der Kultur und Geschichte Danzigs und natürlich auch wieder die „Musikalische Abendgesellschaft“ mit Danziger Musik. Dazu kommen die Begegnungen mit Menschen, die ebenso an Danziger Fragen Interesse haben wie Sie – Gespräche in den Pausen und an den Abenden, die Sie erfreuen werden. Wir hoffen auf spannende, schöne und erholsame Stunden in entspannter Atmosphäre an der Ostsee.

*Anmeldungen richten Sie bitte an das Kulturwerk Danzig,
z. H. Herrn Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3.*

Der Teilnehmerbeitrag beträgt 70,00 € bei zweimaliger Übernachtung im Einzel- oder Doppelzimmer mit Dusche und WC einschließlich Verpflegung mit Kaffee in den Pausen und Programm. Einzelzimmer-Zuschlag für zwei Nächte 10,00.€

Wir hoffen auf die Anmeldung vieler „alter Bekannter“ und zahlreicher Teilnehmer, die zum ersten Mal dabei sein wollen.

Das Tagungsprogramm legen wir Ihnen bei.

Herzliche Grüße für den Vorstand

Karl-Heinz Kluck Armin Fenske Hans-Jürgen Kämpfert

Kulturwerk Danzig e.V.
Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.

Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3, Tel.: 049 02-557 / E-Mail: armin-fenske@arcor.de

XXXIX. Forum Gedanum vom 5. – 7. Oktober 2018

im
Hotel Zum Ratsherrn –
23556 Lübeck, Herrendamm 2 – 4.

Programm

Freitag, 5. Oktober 2018

- 19,00 Uhr Abendessen
20,15 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung
20,30 Uhr Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen
Magdalena Oxfort, Münster:
Wilhelm August Stryowski. Ein herausragender Danziger, Maler, Professor
und Sammler.

Sonnabend, 6. Oktober 2018

- 8,15 Uhr Frühstück
9,15 Uhr Prof. Dr. Stefan Samerski, Berlin: Bischof Splett und die Geschichte der
Katholiken in Danzig im 20. Jahrhundert
10,30 Uhr Kaffeepause
11,00 Uhr Dr. Marc Banditt, Potsdam:
Das Grüne Tor in Danzig als kulturelles Zentrum
13,00 Uhr Mittagessen
14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
15,15 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung
16,45 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
18,30 Uhr Abendessen
20,00 Uhr **Festliche Musikalische Abendgesellschaft**
Barock-Konzert in der Kirche in Stockelsdorf,
Rocaille-Ensemble, Lübeck,
Organisation Hartmut Schütt

Sonntag, 7. Oktober 2018

- 8,15 Uhr Frühstück
9,15 Uhr Dr. Maciej Bacun, Danzig: Die Geschichte der Feuerwehr in Danzig:
10,15 Uhr Kaffeepause
10,45 Uhr Pastor Helmut Brauer, Lübeck / OStD Hans-Jürgen Kämpfert, Stockelsdorf:
Die Danziger Paramente aus der St. Marienkirche
11,45 Uhr Prof. Dr. Gilbert Gornig, Marburg:
Staatenimmunität und Immunität von Staatsoberhäuptern
12,45 Uhr Mittagessen



Zum XXXIX. Forum Gedanum

des Kulturwerks Danzig e.V. und der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.

vom 5. bis 7. Oktober 2018 im Hotel „Zum Ratsherrn“ in 23556 Lübeck, Herrendamm 2 - 4

melde(n) ich mich / wir uns rechtsverbindlich an

1		
----------	--	--

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

2		
----------	--	--

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

3		
----------	--	--

(Vor- und Zuname)

(Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon)

(Datum und Unterschrift)

- Ich/Wir bestelle/n je ein Einzelzimmer zum Zuschlag von 5,00 € pro Person und Nacht
- Ich/Wir bin/sind mit einem Zweibettzimmer einverstanden
- Ich/Wir nehme/n als Tagesgast mit Verpflegung teil
- Ich/Wir nehme/n als Tagesgast ohne Verpflegung teil

Bitte teilen Sie uns in jedem Fall Ihren gewünschten Anreise- und Abreisetag mit.

Anreisetag:

Abreisetag:

Ich / wir habe(n) zur Kenntnis genommen, daß ich / wir für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige(n). Wenn ich / wir an der zugesagten Teilnahme verhindert bin / sind, werde(n) ich / wir dies unverzüglich mitteilen.

Bitte senden an: Armin Fenske, 26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3
oder per E-Mail an: armin-fenske@arcor.de





Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

03) ANETTA KÜCHLER-MOCNY: FRIEDENSBILDER
Sonderausstellung

Sonnabend, 05. Mai bis Montag, 07. Oktober 2018



Ausschlaggebend für die Präsentation sind der 101. Deutsche Katholikentag 2018 in Münster und das 370. Jahresjubiläum des Westfälischen Friedens. Das Leitwort des Katholikentages ist: „**Suche Frieden**“. Mehrere Museen, angefangen vom LWL-Museum für Kunst und Kultur – ehemals Westfälisches Landesmuseum – bis zum Stadtmuseum werden thematische Ausstellungen präsentieren.





Johannes Paul II. mit Friedenstauben

Die aus Bromberg / Bydgoszcz stammende Künstlerin behandelt in ihren Arbeiten Themen wie die eigene Identität mit dem Heimatland Polen, die gemeinsame Kultur und den Umgang mit tiefgreifenden, historischen Ereignissen im Vaterland. Die großformatigen gemalten Zyklen „Oh Karol“, der das Leben Papst Johannes Pauls II. zeigt oder „Grenzknoten“, welcher den Flugzeugabsturz der polnischen Regierung bei Smolensk vom 10. April 2010 thematisiert, sind nur zwei der zahlreichen Beispiele aus ihrem Oeuvre.

Tauben als Symbol des Friedens haben die polnische Künstlerin Anetta Kuchler-Mocny zu vielen ihrer großformatigen Bilder und zu dem Zyklus **FRIEDENSBILDER** inspiriert. Sie sind zunächst noch deutlich sichtbar, werden von Bild zu Bild transparenter und schließlich auf den letzten Blick kaum noch wahrnehmbar. Dabei überdeckt die Farbe von Rot nach Blau zunehmend die weißen Tauben. Die Tauben symbolisieren das friedliche Beharren des polnischen Papstes Johannes Pauls II./Karol Wojtyła auf Freiheit in seiner polnischen Heimat. Dadurch wird er zum Symbol des polnischen Widerstandes, der die Hoffnung auf die Freiheit des Individuums vermittelt, unabhängig von Rasse, Religion oder politischer Ausrichtung.

- **Öffnungszeiten:**

Dienstag – Sonntag
10 – 18 Uhr

- **Eintritt:**

Eintrittspreis 4,00 €
ermäßigt 2,50 €
Familienkarte 7,00 €



04) BERNSTEIN. Das Gold der Ostsee aus dem Bernsteinmuseum in Danzig / Muzeum Bursztynu w Gdańsku

Dauer der Ausstellung: Sonnabend, 14. April – Sonntag, 07. Oktober 2018

05) Bund Junges Ostpreußen: Sommerfahrt „Kultur, Natur und Geschichte in Ost- und Westpreußen. Sonnabend, 04.08. bis Dienstag, 14.08.2018

Bund Junges Ostpreußen
in der Landsmannschaft Ostpreußen



Mai 2018

Auf zur Sommerfahrt!

- Kultur, Natur und Geschichte in Ost- und Westpreußen-
4. August 2018 bis 14. August 2018

Liebe Freunde,

der Sommer naht, und es wird wieder Zeit für unsere traditionelle Sommerfahrt. Diesmal wollen wir unsere Zelte (einige wenige Zimmerplätze stehen gegen Aufpreis zur Verfügung) ganz im Westen Ostpreußens, im **Kreis Marienwerder** östlich der Weichsel aufschlagen. Auch diesmal erwartet Euch ein abwechslungsreiches Programm. Wir werden prächtige Ordensburgen wie die



Die Marienburg aus Südwest, Bild: DerHexer, Lizenz: CC BY-SA 3.0

Marienburg oder die **Bischofsburg Marienwerder** erkunden. Auch die **Danziger Bucht** und das **Frische Haff** an der **Ostsee** ist nicht fern und steht ebenso auf dem Programm. Städte wie **Deutsch Eylau**, **Elbing** und **Marienwerder** warten nur darauf von uns entdeckt zu werden. Die körperliche Betätigung in Form von **Wandern**, **Kanu fahren** und **Schwimmen** darf dabei nicht fehlen.

Am 4. August werden wir das Lager gegen Mittag errichten. Die Anreise obliegt grundsätzlich jedem Teilnehmer selbst und kann problemlos mit dem Privat-PKW gefahren werden. Darüber hinaus vermitteln wir gerne Mitfahrgelegenheiten zwischen den Teilnehmern. Für die Anreise stehen begrenzt Bulli-Plätze zur Verfügung, welche individuell vergeben werden (Anfahrt aus NRW über Berlin am 03.08., Rückfahrt am 14.08). Eine Anreise per Bahn, Fernbus oder Flugzeug ist ebenfalls möglich. Am Morgen des 14. August werden wir zur Heimreise aufbrechen.

Für jegliche Fragen rund um die Sommerfahrt stehen wir Euch gerne zur Verfügung, schreibt uns einfach. Gerne nehmen wir Programmvorschläge entgegen. Bei wirklichen finanziellen Engpässen kontaktiert uns bitte ebenfalls, niemand sollte deswegen zu Hause bleiben.

Wir freuen uns auf Eure
Anmeldungen!

Herzliche Grüße
Eure Leitermannschaft



Das frische Haff in der Ferne, Bild: Julian Nietzsche, Lizenz: CC BY-SA 3.0



Organisatorische Hinweise:

- Altersschwerpunkt: Junger Altersschwerpunkt (16-35 Jahre), auch Familien mit (kleinen) Kindern. Einzelne Teilnehmer der mittleren Generation auf Anfrage zum Selbstkostenpreis.
- Anmeldeschluß: **10.07.2018**, die Zahl der Plätze ist begrenzt.
- Anmeldung/Auskunft: **sommerfahrt@junge-ostpreussen.de**
- Veranstalter: Bund Junges Ostpreußen i.d. LO, Buchtstraße 4, 22087 Hamburg
- Lagerbeginn: **04.08.2018**, bei individueller Anreise Flughafen-/Bahnhofstransfer durch uns nach Absprache.
- Lagerende: **14.08.2018**, gleichzeitig Abreise
- Unterkunft: Zeltlager auf privatem Grundstück im Kreis Marienwerder, auf Anfrage sind auch Zimmer möglich (Aufpreis 150€).
- Mitzubringen: Zelt, Isomatte, Schlafsack, Badesachen, Eßgeschirr, Tasse, Sonnen- und Mückenschutz, sportliche und wetterfeste Kleidung, festes Schuhwerk, Personalausweis, Taschenlampe, wer hat: Musikinstrumente, Liederbücher, Kulturbeiträge zu Ostpreußen, Marschkompaß
- Unkostenbeitrag: Berufstätige Teilnehmer aus der BRD:
für BJO-Mitglieder: 250€, für Nicht-Mitglieder: 300€
Schüler, Studenten:
für BJO-Mitglieder: 150€, für Nicht-Mitglieder: 180€
Wohnhaft in Ost- und Westpreußen:
für BJO-Mitglieder: 80€ (350PLN), für Nicht-Mitglieder: 100€ (420PLN)
BJO-Bulli:
Bei Anreise mit dem BJO-Bulli aus der BRD zuzüglich 120€.
- Der Unkostenbeitrag ist bis zum **15.07.2018** unter dem Stichwort „Sommerfahrt 2018“ auf das Konto des BJO zu überweisen (siehe Fußzeile S.1). Andernfalls fällt der Platz an die Warteliste.
- Verpflegung: Zwei einfache Mahlzeiten am Tag sind im Beitrag inbegriffen.
- Haftung: Der Veranstalter übernimmt keine Haftung für Personen- und Sachschäden bei der An- und Rückreise und während der Veranstaltung.
Minderjährige benötigen eine schriftliche Erlaubnis der Eltern.
- Anreise: Bitte teilt uns mit, von wo ihr anreist und wer noch Plätze im PKW frei hat, um ggf. Fahrgemeinschaften bilden zu können.
- Leitung: Tobias, Jochen





Arbeitsgemeinschaft für Pommersche Kirchengeschichte

Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

06) „Die Dänen – Schenkung Christoph Müller“

Die Ausstellung „Die Dänen – Schenkung Christoph Müller“ ist vom **25. März bis 12. August 2018** im Pommerschen Landesmuseum in Greifswald zu sehen.

Endlich werden alle 380 dänischen Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken, die der Berliner Sammler Christoph Müller zusammentrug und 2016 an das Land Mecklenburg-Vorpommern schenkte, ihren Auftritt haben. Es ist die größte zusammenhängende Sammlung dänischer Malerei in einem deutschen Museum. Das Landesmuseum schreibt dazu: „Freuen Sie sich ab März 2018 auf einen weiten Blick vom „Goldenen Zeitalter“ der dänischen Malerei bis zur Jahrhundertwende und lassen Sie sich von den leuchtenden Bildern mit ihren hohen Himmeln, dem klaren Licht der See, fliegenden Segeln, stillen Rückzugsräumen und dem ein oder anderen Fischer und Piraten begeistern. „Velkommen“ bei den Dänen!“

Das umfangreiche Begleitprogramm finden Sie im Download unter:

https://www.pommersches-landesmuseum.de/fileadmin/user_upload/Programm_Daenen_web.pdf



07) Information No. 118 der AG für pommersche Kirchengeschichte
vom 17. Mai 2018

**Studientag – Landesmuseum – Kap Arkona – Biographienbuch –
Bonhoeffer**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte, vor dem langen Wochenende noch einige Informationen für Sie.

1. Am 16. November: 6. Studientag: „Pomerania non cantat?“ – Pommern singt nicht?

Unter diesem Thema soll der 6. Studientag der AG für pommersche Kirchengeschichte am Freitag, 16. November ab 14.30 Uhr im Greifswalder Lutherhof stattfinden. Im Anschluß daran findet die jährliche Mitgliederversammlung statt. Geplant sind Beiträge zur Bedeutung der Kirchenmusik für das pommersche Gemeindeleben in den Umbrüchen des 19. Jahrhunderts. Neben Vorträgen gibt es auch Balladen und Lieder zum Mitsingen. Wir arbeiten am Programm, der Termin aber schon mal als Vormerkung für Ihren Kalender.

2. Virtuelles Landesmuseum für Mecklenburg und Vorpommern

Die Geschichte der Regionen Mecklenburg und Vorpommern verlief viele Jahrhunderte seit dem Mittelalter unabhängig voneinander – allerdings in nicht allein geografisch enger Nachbarschaft. Im Virtuellen Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern wird diese ganz besondere Geschichte erzählt: anhand sorgfältig ausgewählter Exponate aus rund 50 Museen privater, kommunaler und Landesträgerschaft. Erst nach 1945 wurden diese Regionen miteinander verflochten.

Das Museum bietet die vielfältigen Möglichkeiten einer virtuellen Darstellung im Internet. So können mehr als die Hälfte der gut 400 hier gezeigten Objekte in zwei Zoomstufen betrachtet und 360 Grad um ihre eigene Achse gedreht werden. Hierdurch wird eine intensive Auseinandersetzung mit herausragenden Zeugnissen der Landesgeschichte(n) Mecklenburg-Vorpommerns ermöglicht – egal ob aus Entdeckungsfreude, als Vorbereitung für den Unterricht, für professionelle Recherche oder aus einem anderen Motiv.

Das Virtuelle Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mecklenburg (Schwerin) und des Museumsverbands in Mecklenburg-Vorpommern e.V. (Rostock). Es startete am 4. Dezember 2014 als Virtuelles Landesmuseum Mecklenburg und umfasst seit 13. Mai 2018 das gesamte Bundesland Mecklenburg-Vorpommern.

Es hat leider die „unkorrekte“ Internetadresse: <https://www.landeseuseum-mecklenburg.de>

3. Tagung: Vor 850 Jahren: Fall des Heiligtums von Arkona

Ein öffentliches Kolloquium zur Geschichte der Burg Arkona auf Rügen findet vom 15. bis 16. Juni 2018 in der Kulturscheune auf dem Rügenhof in Putgarten statt. Die Burg Arkona im Norden der Insel Rügen ist ein hervorragendes Denkmal europäischer Geschichte. Im Juni 1168 eroberten die Dänen unter König Waldemar I. und Bischof Absalon die Burg Arkona und zerstörten das letzte große heidnische Heiligtum im westlichen Ostseeraum. Seit vielen Jahren finden auf dem Gelände der Burg archäologische Ausgrabungen statt. Der 850. Jahrestag des Falls von Arkona bietet die Gelegenheit, den aktuellen Stand der



Forschung zu präsentieren. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen. Der Eintritt zur den Vorträgen in der Kulturscheune und zur Burgwallführung ist frei. Für die Abendveranstaltung in der Kirche in Altenkirchen wird ein Eintritt von 10 € erhoben (an der Abendkasse zu entrichten).

Aus organisatorischen Gründen wird eine Anmeldung zur Tagung bis zum 13. Juni 2018 erbeten. Information und Anmeldung: Tourismusgesellschaft mbH Kap Arkona Am Parkplatz 1, 18556 Putgarten. Tel: 038391-13037, Fax: 038391-40020. [E-mail: lisa.kitz@kap-arkona.de](mailto:lisa.kitz@kap-arkona.de).
www.kap-arkona.de

6. KG-Tagung: Persönlichkeiten der deutschen Landeskirchengeschichtsschreibung

Vom 27. bis 29. September 2018 findet im Domgemeindesaal in Güstrow die nächste Kirchengeschichtstagung der AG für Mecklenburgische Kirchengeschichte in Kooperation mit dem Arbeitskreis Deutsche Landeskirchengeschichte statt.

Information und Anmeldung bis 16. September 2018 an: Landeskirchliches Archiv Schwerin, Am Dom 2, 19055 Schwerin. Tel. 0385/20223-292, Fax -299.
[E-Mail: peter.wurm@archiv.nordkirche.de](mailto:peter.wurm@archiv.nordkirche.de)

Wenn Sie noch nicht die Zeitschrift „POMMERN“ abonniert haben, so können Sie das gerne für 28 € pro Jahr tun – schicken Sie eine Mail an: abo-pommern@pommerscher-greif.de.

Ich wünsche Ihnen allen ein erholsames und gesegnetes Pfingstfest und verbleibe mit freundlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17489 Greifswald

Tel.: 03834 85 43 40

Mobil: 0151 149 66 371

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de



**KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.**

:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake



08) XIX. "Deutsch-Polnische Ferienakademie" in Krakau

Nationale Diskurse über Religion, Politik, Geschichte und der Weg der
Verständigung
Tagung

Mittwoch, 22. bis Sonntag, 26. August 2018

**Eine Ferienakademie für Studierende der Theologie, der Politik- und
Sozialwissenschaften und anderer Fachrichtungen**

In Mitteleuropa werden derzeit zwischen Ost und West vor allem nationale Unterschiede akzentuiert, und auch europaweit sind politische und gesellschaftliche Polarisierungen zu beobachten. Eine Auseinandersetzung über das "richtige" Verständnis der Bedeutung von Religion, Politik und Geschichte für die Entwicklung der eigenen Nation, ihr Verhältnis zu den Nachbarländern und ihre Zukunft in Europa ist im Gange. Diese Prozesse sind nicht neu, aber sie haben eine Zuspitzung erfahren.

Eine gemeinsame nachbarschaftliche und europäische Zukunft erfordert daher Dialog und das Bemühen um Verständigung als stete Aufgabe. Dazu muss man sich aber erst einmal kennenlernen und ein Verständnis für die unterschiedlichen Herkünfte, Traditionen und nationalen Erfahrungshintergründe entwickeln, um aktuelle Diskussionen besser einzuordnen. Die Ferienakademie möchte in diesem Gesamtrahmen die Gelegenheit zum konkreten deutsch-polnischen Austausch geben.

Die Kirchen können dabei auf eine Tradition des Dialogs und der Arbeit an der Versöhnung aufbauen. Wie kann diese Tradition weitergeführt und für die Zukunft fruchtbar gemacht werden?

Veranstalter:

Katholische Akademie in Berlin e.V., Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin
in Kooperation mit dem Institut für Politologie der Kardinal-Stefan-Wyszynski-Universität
Warschau und dem Provinzial der Pallottiner-Gemeinschaft in Warschau, Pater Dr. Zenon
Hanas.

Organisatorisches:

*Das Programm findet in deutscher und polnischer Sprache mit Übersetzung statt. Die Unterbringung erfolgt im Exerzitien- und Bildungszentrum der Resurrectionisten in Krakau i.d.R. in Dreibettzimmern. Die Kosten der Teilnahme (Unterkunft, Verpflegung, Programmdurchführung) werden vom Veranstalter übernommen; die Teilnehmer organisieren die An- und Abreise individuell und tragen die Reisekosten.
Anmeldeschluss ist der 25. Juni 2018.*

Interessenten wenden sich bitte mit der Angabe von Alter und Studienfach an Dr. Maria-Luise Schneider, Stellv. Direktorin der Katholischen Akademie in Berlin, schneider@katholische-akademie-berlin.de. Sie erhalten dann das aktuelle Programm.



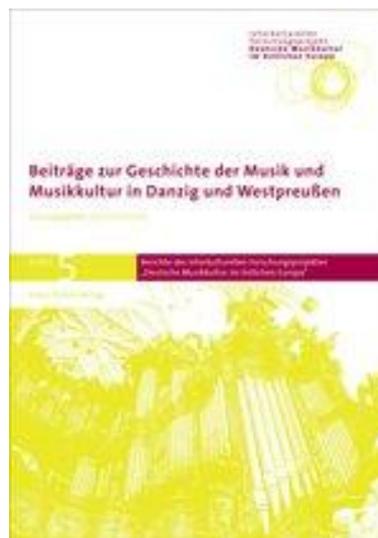
zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

- Keine Eintragungen -

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) „Geschichte der Musik und Musikkultur in Danzig und Westpreußen“. Ein weit gespannter historischer Bogen

Erik Fischer (Hg.): Beiträge zur Geschichte der Musik und Musikkultur in Danzig und Westpreußen (15 s/w Abb., 4 farb. Abb., 3 s/w Fotos, 5 Notenbeispiele), 2 Klapptafeln). Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2018. = Berichte des interkulturellen Forschungsprojektes „Deutsche Musikkultur im östlichen Europa“, Band 5. 454 Seiten. ISBN 978-3.515-09325-5. 66,00 Euro



Das lange Zeit von der „Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien“ geförderte Forschungsprojekt zur „Deutschen Musikkultur im östlichen Europa“ publiziert seine Arbeitsergebnisse in einer Reihe von „Berichten“, die jetzt nach einer mehrjährigen Pause fortgesetzt werden. Als vierter Band war eine Aufsatzsammlung erschienen, in der prinzipielle Fragen diskutiert werden. Nun hingegen richtet sich der Blick auf einen konkreten historischen Zusammenhang: Die Musik und Musikkultur Danzigs und Westpreußens.

Dieses Feld bietet reiche Möglichkeiten, die Problemschichten einer „Deutschen Musikkultur im östlichen Europa“ zu thematisieren: „Westpreußen“ lässt sich in weit geringerem Maße als die anderen ehemaligen preußischen Provinzen als in sich geschlossenes Siedlungsgebiet verstehen. Das Land an der unteren Weichsel bildet damit einen Modellfall einer nicht hintergehbaren Interkulturalität, die sich exemplarisch in wechselhaften historischen Konstellationen ausgeprägt und zur Formierung divergenter Praktiken und Diskursmuster geführt hat.



In seiner Einführung erläutert der Herausgeber anhand der deutschen und polnischen Perspektiven, dass die jeweiligen nationalen Narrative, die sich mit der historischen Entwicklung der Region beschäftigen, kaum miteinander kompatibel sein können. Aus dieser Einsicht gewinnt die Konzeption des Bandes wichtige Impulse. Ihr liegt die leitende Frage nach der „deutschen Musikkultur im östlichen Europa“ zwar weiterhin zugrunde: Neben der stets als eigenständig betrachteten Einheit ‚Danzig‘ wird weiterhin von „Westpreußen“ gesprochen. Zugleich aber werden die musik-, kultur-, sozial- oder ideologiegeschichtlichen Zusammenhänge auch unter dem Aspekt der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte diskutiert.

Der weitgespannte historische Bogen, der mit der Musik im Deutschen Orden einsetzt, reicht bis in die Gegenwart, bis zur Musikpflege der landsmannschaftlichen Vereinigungen und der heutigen deutschen Minderheit in Polen. Erhöht wird die Vielfältigkeit der Themen zudem durch das fruchtbare Bemühen, neben Kompositionen – in schriftlicher Form vorliegenden „Werken“ – verstärkt auf die lebendige, verschiedene Lebensbereiche umfassende Musikkultur einzugehen: Der Instrumentenbau oder folkloristische Praktiken finden ebenso Berücksichtigung wie die vielfältigen Phänomene des Laienmusizierens, insbesondere bei den Sängervereinigungen. Gerade in diesem Kontext werden dann auch politische Dimensionen sowie ideologische Funktionalisierungen innerhalb der nationalen, ethnischen, konfessionellen und nicht zuletzt sprachlichen Konflikte greifbar, die vom Kaiserreich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu den Hauptkennzeichen „Westpreußens“ gehören. Insgesamt 20 Beiträge mit wechselndem methodischem Zuschnitt sind den historischen Phasen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bzw. der Entwicklung innerhalb des „zerklüfteten 20. Jahrhunderts“ gewidmet. Diese beiden Hauptteile umrahmen ihrerseits zwei aufschlussreiche kulturwissenschaftliche Studien: Die eine erschließt das Spannungsverhältnis von „Provinz“, „Heimat“ und „Nation“ von der Warte der Kunstgeschichte aus, die andere spürt in Bezug auf Danzig den spezifischen Klang-Qualitäten dieser Stadt, ihrer „Soundscape“, nach. Eingeleitet wird die Aufsatzfolge von grundlegenden Beobachtungen zur dialektischen Verschränkung von deutscher und polnischer Historiographie sowie zu den Aussichten, nach den Konflikten der vergangenen Jahrhunderte zu Formen einer gemeinsamen Erinnerung zu gelangen. Am Ende des Bandes finden sich letztlich in einer „musikethnographischen Coda“ zwei Beiträge, die sich eigens mit der kaschubischen Volksmusik beschäftigen.

Dieser äußerst lesenswerte Band eröffnet somit mannigfache Perspektiven auf die Musik- und Kulturgeschichte des Landes an der unteren Weichsel, bietet ein regelrechtes Kompendium einschlägiger Forschungsfragen und lädt Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen jenseits wie diesseits der Oder zu weiterführenden Diskussionen ein. Die binationale deutsch-polnische Zielrichtung zeigt sich nicht zuletzt darin, dass jeder „Zusammenfassung“ stets ein „Streszczenie“ an die Seite gestellt worden ist; und schließlich werden die Leserinnen und Leser es als hilfreich empfinden, dass der Band nicht nur über ein Personenverzeichnis, sondern auch über ein Ortsregister verfügt: es bietet die Chance, dass der interkulturelle Dialog auch bei der geographischen Orientierung nicht durch Sprachbarrieren behindert wird.

DOD, Prof. Dr. Bettina Schlüter, Bonn



02) Abschied von Königsberg

„Agnes Miegels Lebensweg 1944-1953 dokumentiert in privaten Briefen“

Marianne Kopp (Hrsg.): Agnes Miegel – Abschied von Königsberg. Zerstörung Königsbergs, Flucht, Flüchtlingsleben und Neubeginn. Agnes Miegels Lebensweg 1944-1953 dokumentiert in privaten Briefen. Bad Nenndorf 2017/18. Erhältlich - auch als Hörbuch - über die Agnes-Miegel-Gesellschaft und im Buchhandel. ISBN 978 392 837 5344. 9,90 Euro

Abschied von Königsberg“ – mit diesem Gedicht gab Agnes Miegel (1879-1964) nach der Zerstörung Königsbergs durch britische Bomber im August 1944 ihren Landsleuten eine Stimme. Ihre „gekrönte Vaterstadt“ war ein Trümmerfeld geworden, bevor die Einwohner sie endgültig verlassen mussten.

Marianne Kopp wählt den Titel „Abschied von Königsberg“ für eine detaillierte Dokumentation über den einschneidendsten Abschnitt in Agnes Miegels Leben: „Zerstörung Königsbergs, Flucht, Flüchtlingsleben und Neubeginn. Agnes Miegels Lebensweg 1944-1953 dokumentiert in privaten Briefen“, lautet der umfangreiche Untertitel. Der Band ist die Jahressgabe 2017/18 der Agnes-Miegel-Gesellschaft (AMG) und kann bei der Geschäftsstelle der AMG, Agnes-Miegel-Platz 3, 31542 Bad Nenndorf zum Preis von 9,90 Euro bestellt werden.

Für die Dokumentation hat Marianne Kopp eine umfangreiche Quellenarbeit geleistet, um Agnes Miegels „späte Wanderfahrt“ darzustellen. „Gabst Kraft dem müden Herzen/auf später Wanderfahrt“, steht in der Gedenkstätte an den deutschen Osten im Batterieturm in Schloss Burg an der Wupper zu lesen, für die Agnes Miegel 1951 die Verse schrieb, die mit den Worten enden: „Lehrtest mich täglich neue/nichts als den Haß zu hassen.“

Die „späte Wanderfahrt“ begann für Agnes Miegel und ihre „Getreue“ Elise Schmidt nach zermürenden Wochen im Luftschutzbunker in Königsberg. Die Angriffe auf die zerstörte Stadt setzten sich fort, die Evakuierungen stiegen an, und Agnes Miegel und ihre Nachbarinnen hofften bis zuletzt, ihr Königsberg nicht verlassen zu müssen. Am 22. Januar 1945 schrieb Agnes Miegel an Hans von Gabelentz: „Ich hab mich Gott und dem Schicksal befohlen und hoffe die Kraft zu finden in allerschlimmster Stunde die Angst der Kreatur zu besiegen“ (M. Kopp, Abschied von Königsberg (s.o.), Augsburg 2018, S. 45).

Der Leser erfährt Genaues über die Lebensumstände in Königsberg und im Samland. Die Versorgungslage, die Verkehrsverhältnisse, Aufenthalte auf dem Land bei Verwandten von Elise Schmidt in Rantau, der Alltag in der zerstörten Stadt – alles wird authentisch geschildert durch Agnes Miegels Korrespondenz.

Dasselbe gilt für die Flucht. Am 27. Februar verließ die Dichterin ihre Vaterstadt, um zusammen mit Elise und Nachbarn aus der Hornstraße die Odyssee übers Meer mit unbekanntem Ziel anzutreten. Die Landung des überfüllten Flüchtlingsschiffs „Jupiter“ in Kopenhagen am 14. März, die erste Unterbringung in dem kleinen Ort Grindstedt und die Verlegung in das größte Lager Oksbøl am 30. Mai waren weitere Stationen der „späten Wanderfahrt“. Bis zum Herbst 1946 dauerte Agnes Miegels Aufenthalt dort. Dann konnte sie mit dem ersten Flüchtlingstransport nach Westdeutschland ausreisen und kam Ende November auf Schloss Apelern bei Bad Nenndorf an, wo die Familie von Münchhausen lange auf sie gewartet hatte. Die Authentizität macht das Buch „Abschied von Königsberg“



zu einer unschätzbaren Forschungshilfe. Die letzten Mitglieder der Erlebensgeneration, die als Kinder Flucht und Aufenthalt in Dänemark mitgemacht haben, finden Belege für eigene Erinnerungen und für die Erzählungen der Erwachsenen und erfahren viel Neues. Wie waren Flucht und Evakuierung organisiert? Welchen Status hatten die Flüchtlinge in Dänemark (von Hitler abstruser Weise „repatriierte Volksgenossen“ genannt) vor und nach der Kapitulation im Mai 1945? Wie waren die Lebensbedingungen im Lager? Wohnverhältnisse, Verpflegung, Schulunterricht, ärztliche Versorgung, kulturelle Angebote? Antworten sind in Agnes Miegels zeitgenössischer Korrespondenz zu finden.

„Nach der Kapitulation hatten die Alliierten bestimmt, dass die deutschen Flüchtlinge vorläufig in Dänemark bleiben mussten. Sie waren auch für die strikte Postsperre nach Deutschland bis zum 5. April 1946 verantwortlich“, schreibt Marianne Kopp (Kopp, ebd. S. 65). Die Lager waren zu „Internierungslagern geworden, in denen die Menschen hinter Stacheldraht leben mussten“ (Kopp, ebd. S. 65).

Ungewissheit über das Schicksal der Angehörigen, Fraternisierungsverbot mit den Dänen, Beschränkung der Bewegungsfreiheit, später die zermürbenden Bemühungen um Zuzugsgenehmigungen – und die allmähliche Erkenntnis, dass eine Ausreise nach Deutschland keine Rückkehr in die Heimat bedeuten würde, das war das Los der Flüchtlinge.

Agnes Miegel sah in allen Lebensumständen das Positive, war dankbar für die Stillung der Grundbedürfnisse, überhaupt für das Überleben, und klagte nicht. In Apelern aber schrieb sie doch am 25. November 1946 an Ina Seidel: „Einleben in jeder Beziehung sehr schwer... Unsere Entwurzeltheit, unsere Heimatlosigkeit und alles dazu kommt uns erst hier (wo kaum ostpreußische Flüchtlinge sind, nur Ausgebombte und Schlesier) täglich mehr zum Bewußtsein“ (Kopp, ebd. S. 93).

Die Heimatlosigkeit, die „Entwurzeltheit“ war nicht das einzige Leid der Dichterin. Ihre Rolle im Nationalsozialismus brachte ihr nach der Kapitulation Hass und Ablehnung ein. Marianne Kopp spart dieses Problem nicht aus, im Gegenteil, sie widmet ihm 15 Seiten. 1949 wurde Agnes Miegel von der Spruchkammer als „unbelastet“ eingestuft, aber am 24. August 1947 schrieb sie resigniert an ihre Biografin Anni Piorreck: „Ich mühe mich um ein klares Weltbild, aber das Einzige was ich bis jetzt erfaßt habe ist, das für mich weder als Mensch noch Dichter mehr ein Platz ist, am allerwenigsten in Deutschland“ (Kopp, ebd., S. 107). Sie fühlte sich missverstanden und versuchte ihre Situation im Dritten Reich zu erklären.

Agnes Miegel wurde nach dem Krieg für die Landsleute zur Identifikationsgestalt angesichts des Flüchtlingsschicksals und schließlich zur „Mutter Ostpreußen“. Als sie 1964 in Bad Nenndorf bestattet wurde, erwiesen ihr zahlreiche Vertreter aus Politik und Kultur die letzte Ehre.

Die Jahressgabe 2017/18 der AMG zeigt, welches Forschungsmaterial für Historiker, Literaturwissenschaftler und Soziologen noch bereit liegt. Marianne Kopp geht mit bestem Beispiel voran.

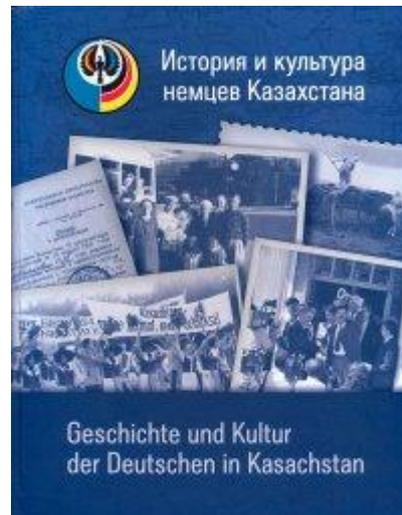
DOD, Bärbel Beutner, Unna



03) Zuhause in zwei Heimaten Ein neues Buch beleuchtet die Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan

Eisfeld, Alfred (Hg.): Geschichte und Kultur der Deutschen in Kasachstan, Veröffentlichung des Göttinger Arbeitskreises e. V. in Zusammenarbeit mit dem Verlag Samenkorn e. V., 2. Auflage. Göttingen und Almaty 2017. 524 Seiten.

ISBN: 978-3-9818664-0-7. 35,00 Euro.



Steppe, Staub und Sonnenglut – so haben Generationen von Deutschen Kasachstan erlebt. Sie kamen hierher als bäuerliche Kolonisten oder mussten als Deportierte Zwangsarbeit leisten, sie waren erfolgreiche Kolchosbauern und Ingenieure – und blieben doch Bürger zweiter Klasse. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion verließen die meisten von ihnen das Land. Diejenigen, die geblieben sind, streben heute eine „Wiedergeburt“ der deutschen Sprache und Kultur an.

Was die Deutschen in den vergangenen zweihundert Jahren in Kasachstan erlebt, erlitten und geleistet haben, wird in einem neuen Buch beleuchtet, das der Göttinger Arbeitskreis veröffentlicht hat. Der gesamte Text des Buches ist in deutscher und russischer Sprache verfasst worden und kann somit auch problemlos von Interessenten in Kasachstan und anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion gelesen werden. Innerhalb kurzer Zeit sind bereits zwei Auflagen des Werkes erschienen, was zeigt, dass es eine große Lücke gefüllt hat.

Herausgegeben wurde der reich illustrierte Sammelband vom Historiker Alfred Eisfeld, dem wohl besten Kenner der Geschichte der Russlanddeutschen. Eisfeld hat auch den größten Teil des Textes verfasst. Mitgewirkt haben außerdem mehrere Fachhistoriker aus Deutschland und Kasachstan sowie ein Literaturwissenschaftler und ein Funktionär der Kasachstandeutschen. Auf den Vorsatzblättern des Buches findet der Leser zwei Übersichtskarten von Kasachstan. Während man der einen Karte entnehmen kann, dass sie das „Netzwerk deutscher Kultur- und Gesellschaftsorganisationen“ zeigt, sucht man bei der anderen vergeblich nach einem Titel. Auf beiden Karten ist kein Maßstab angegeben worden, was ihren Gebrauchswert mindert.

Streng chronologisch vorgehend, stellen Eisfeld und seine Mitautoren im ersten von fünf Kapiteln dar, wie die Deutschen im vorrevolutionären Kasachstan gelebt haben. Als im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts Mittelasien und die kasachische Steppe von Russland



erobert wurden, kamen die ersten Deutschen in die Region. Es waren baltendeutsche Offiziere, aber auch Beamte und Kaufleute, die sich fast ausnahmslos in Städten niederließen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts siedelten sich dann deutsche Bauern an, die zuvor im Wolgagebiet, der Südukraine und Wolhynien gelebt hatten.

Einen tiefen Einschnitt im Leben der bäuerlichen Kolonisten brachte 1917 die Machtübernahme durch die Bolschewisten mit sich, die zu einer „sozialistischen Umgestaltung“ führte. Hunger und Elend hielten Einzug, als die Bauern Ende der 1920er-Jahre zwangskollektiviert wurden. Zudem mussten in Kasachstan ab 1936 Tausende Deutsche aufgenommen werden, die aus der Ukraine deportiert worden waren.

Ausführlich stellen die Verfasser die Tragödie dar, die 1941 über die Deutschen in der Sowjetunion hereingebrochen ist. Nachdem das Präsidium des Obersten Sowjets am 28. August 1941 sein berüchtigtes Umsiedlungsdekret erlassen hatte, wurde der größte Teil der Deutschen, die im europäischen Teil der UdSSR lebten, nach Kasachstan deportiert. Hier mussten sie als „Sondersiedler“ Zwangsarbeit verrichten und hatten bis Mitte der 1950er-Jahre einer Meldepflicht bei den örtlichen Kommandanturen nachzukommen. 1953 wurden in Kasachstan 444.000 „Sondersiedler“ gezählt.

Um diese schwere Zeit zu veranschaulichen, sind in das Buch einige Zeichnungen des Künstlers Günther Hummel (geb. 1927) aufgenommen worden. Als Jugendlicher war er 1941 nach Kasachstan deportiert worden und hatte ab 1942 in einer Kohlengrube in Karaganda arbeiten müssen. Seine Zeichnungen sind eindrucksvolle Zeugnisse der Jahre des Schreckens.

Als in der Sowjetunion die „Tauwetter“-Periode anbrach, bedeutete dies für die deportierten Deutschen keineswegs, dass sie rehabilitiert wurden und in ihre Herkunftsgebiete zurückkehren durften. Da die Lebensbedingungen in Kasachstan im Vergleich zu anderen Gebieten der UdSSR relativ günstig waren, begannen sich viele mit ihrer Situation zu arrangieren. Auch Deutsche, die in andere Gebiete deportiert worden waren, zogen jetzt nach Kasachstan. Trotz aller fortwirkenden Benachteiligungen gelang es nicht wenigen, Leiter einer Kolchose, eine Staatsbetriebs oder eines Forschungsinstituts zu werden. Im Buch wird auf einige dieser bemerkenswerten Karrieren hingewiesen – so auf die von Jakob Hering (1932- 1984), dem innovationsfreudigsten Kolchosvorsitzenden Kasachstans, der als „Held der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde und bis in den Obersten Sowjet der UdSSR aufstieg.

Im Jahr 1979 konnten die Deutschen in Kasachstan kurzzeitig hoffen, dass sie ein autonomes Gebiet im Raum Zelinograd (heute Astana) bekommen würden, doch dies scheiterte am Widerstand der kasachischen und russischen Bevölkerung. Bei vielen Deutschen kam nun der Gedanke auf, in die Bundesrepublik Deutschland, der historischen Heimat, auszureisen. Was als kleines Rinnsal seinen Anfang nahm, schwoll zu einem gewaltigen Strom an. Lebten Ende der 1980er-Jahre fast eine Million Deutsche in Kasachstan, so sind es heute nur noch ca. 175.000.

Im letzten Kapitel des Buches wird dargestellt, wie sich die Situation der Deutschen seit 1991, dem Jahr der Unabhängigkeit Kasachstans, entwickelt hat. Um die Bleibewilligen zu unterstützen, wurde 1994 das Deutsche Haus in Almaty eröffnet, und es wurde eine deutsch-kasachische Regierungskommission ins Leben gerufen. Wichtigste Interessenvertretung der deutschen Minderheit ist die 1992 gegründete Assoziation „Wiedergeburt“. Zum Zusammenhalt der Volksgruppe tragen auch das Deutsche



Schauspieltheater und die deutschsprachigen Rundfunk- und Fernsehsendungen bei sowie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ – die einzige deutsche Zeitung im mittelasiatischen Raum.

Die Verfasser ziehen das Resümee, dass die meisten Deutschen, die in Kasachstan geblieben sind, dort auch ihre Zukunft sehen. In „zwei Heimaten“ lebend, wollen sie loyale Bürger Kasachstans sein und gleichzeitig ihre Sprache und Kultur bewahren. Als „lebendige Brücke“ sind sie ein wichtiger Faktor in den deutsch-kasachischen Beziehungen.

DOD, Peter Bien

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

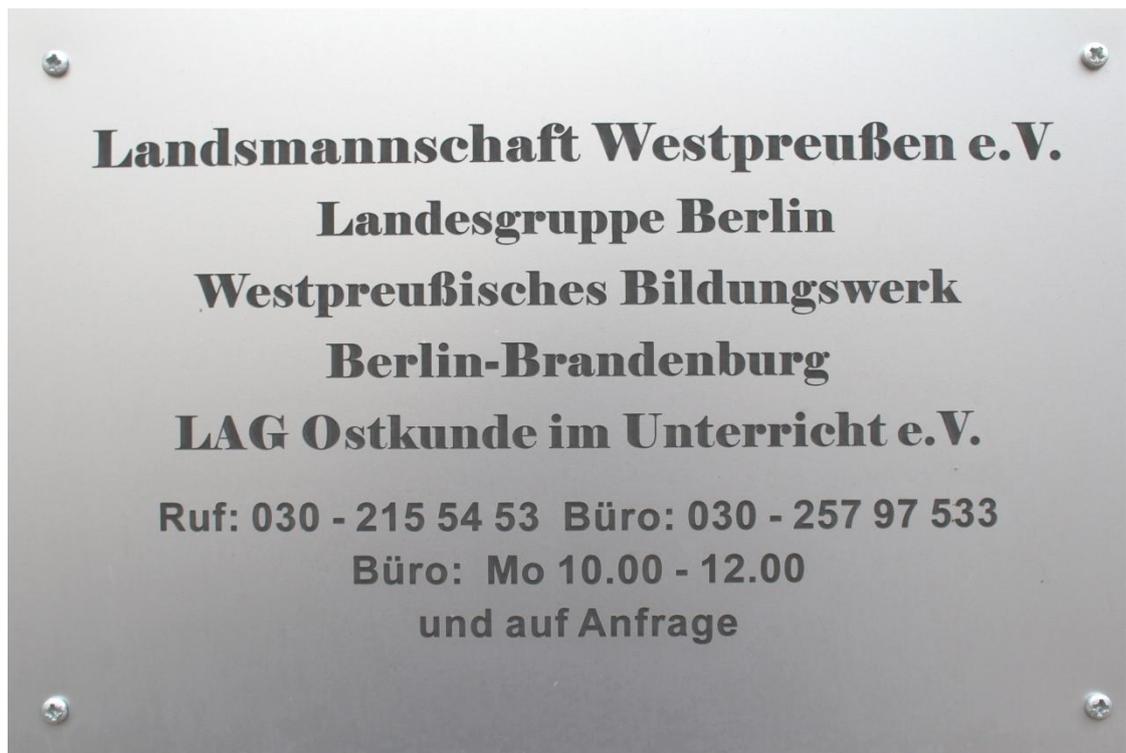


IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

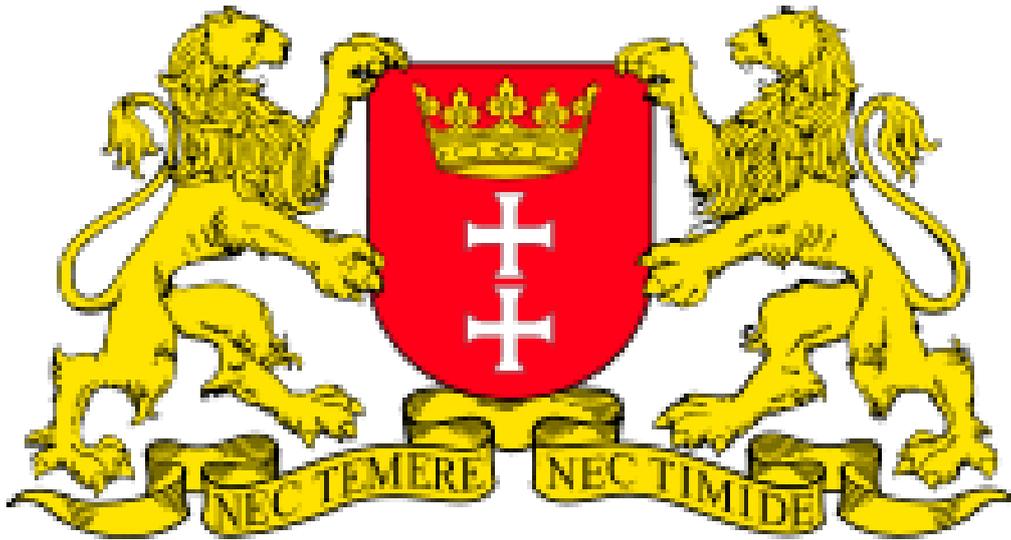


Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!



Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein
Freiherr vom Stein





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) –



Die Halbinsel Hela Westpreußen – Blick nach Südosten; links die Ostsee, rechts die Danziger Bucht.
Aufnahme: Wikipedia

Die Halbinsel Hela, auch Putziger Nehrung genannt, ist 34 km lang, die Breite liegt zwischen 200 bis 3.000 Meter. Sie ist entstanden aus einer Reihe von Inseln, die Meeresströmungen füllten die Räume dazwischen.